

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Deucha, Dorndorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsiebers, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standnitz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft i. Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.50 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6zeilige Petitzeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (3zeil.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Zuschlag. Bei undeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Vertraut: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Kling & Gule, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 46

Sonnabend, den 14. April 1928

39. Jahrgang

Amthliches.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet Mittwoch, den 18. April 1928, nachmittags von 2 bis 3 Uhr für Säuglinge und Kleinkinder in der neuen Schule, Zimmer 4, statt.
Kinder aus Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen (Masern, Diphtheritis, Scharlach usw.) dürfen nicht in die Beratungsstunden gebracht werden.
Naumburg, am 14. April 1928. Der Stadtrat.

Volks-Schule Naumburg.

Der Unterricht in der Volksschule beginnt Montag, den 16. April, früh 7 Uhr nach dem Commercian.

Die Aufnahme der Schulkinder erfolgt Montag, den 16. April, 10 Uhr vormittags in der Turnhalle. Die Schulleitung.

Berufsschule Naumburg.

a.) für Knaben
Sämtliche Berufsschüler haben sich zur Aufnahme und Klassenbildung am Montag, den 16. April, nachm. 2 Uhr in der Turnhalle einzufinden.

b.) für Mädchen
Die Eltern aus der Volksschule entlassenen Mädchen werden Mittwoch, den 15. April, nachm. 1 Uhr im Zimmer 6 der neuen Schule aufgenommen. Zeugnisbücher und Entlassungsscheine sind mitzubringen.
Die Schülerinnen des 2. und 3. Jahrganges werden Montag, den 16. April, schriftlich vom Unterrichtsbeginn benachrichtigt. Neu zugezogene, Eltern 26 und Eltern 27 entlassene Schülerinnen, melden sich Montag, den 16. April, vorm. 11 Uhr im Zimmer des Schulleiters.
Naumburg, den 12. April 1928. Die Berufsschulleitung.

Konfirmanden-Unterricht.

Die Kinder, die Frühjahr 1929 in dieser Kirchfahrt konfirmiert werden sollen, sind von Dienstag, den 17. bis Donnerstag, den 19. April während der dafür vorgesehenen Stunden: Vorm. 9-11 Uhr. Nachm. 3-5 Uhr zum Konfirmandenunterricht im Pfarramt, Burgener Straße No. 1 anzumelden. Die Kinder können sich nicht selbst anmelden, vielmehr hat die Anmeldung durch die Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten zu geschehen. Bei der Anmeldung ist in jedem Falle, gleichviel ob das Kind in Naumburg geboren ist oder nicht, das Familien-Stammbuch, oder, falls ein solches nicht vorhanden ist, die Taufbescheinigung des Kindes vorzulegen, sowie die Versicherung abzugeben, daß das Kind während der ganzen Dauer seiner Schulzeit Religionsunterricht entsprechend den diesbezüglichen Bestimmungen der Reichsverfassung erhalten hat.
Naumburg, den 14. April 1928. Ev.-luth. Pfarramt zu Naumburg.

Unterhaltungsgenossenschaft für die Partei.

Mittwoch, den 25. April 1928, nachmittags 4 Uhr findet im Saale des „Goldenen Löwen“ in Grimma eine

Genossenschaftsversammlung

Halt.
Tagesordnung:
1. Vortrag und Rechnungslegung der Rechnung auf das Jahr 1927. 2. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1928. 3. Bestimmung der im Jahre 1928 auszuführenden Unterhaltungsarbeiten. 4. Genehmigung des Haushaltsplanes auf das Jahr 1928. 5. Beratung des 1. Nachtrages zur Satzung. 6. Ermittlungen über Erweiterung der Beitragspflicht. 7. Geschäftsliches.
Die Mitglieder der Unterhaltungsgenossenschaft werden hierzu ergebenst eingeladen.
Grimma, am 12. April 1928. Der Vorstand.

Wallfahrt.

Russolinis Ostergäste. — Italienische Frühlingsträume. Die Wallländer Höllemaschine.

Mussolini rief und alle, alle kamen — die Außenminister von Ungarn und von Rumänien, von der Türkei und von Griechenland, und wenn jetzt sogar auch Herr Zaleski nach Rom pilgert, so gilt auch dieser Besuch dem Gründer des neuen Italiens, der nach langen Jahren des Suchens und Tastens auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nun zu gestalten beginnt, was ihm, dem offenkundigen Segner der Verträge und Trianon, dem spöttischen Beobachter der Bemühungen des Völkerbundes um eine wirklich endgültige Veruhigung der europäischen Verhältnisse, als ernsthaft tragfähiges und dauerndes Staatsgefüge der alten Welt vorstreckt.
Daß sein Respekt vor den Männern in Genf nicht allzu groß ist, daraus hat der italienische Diktator niemals ein Hehl gemacht. Aber jetzt scheint er die Zeit für gekommen zu halten, um der Welt eine Staatskunst zu zeigen, die es besser zu machen versteht als die Völkerbund- und Abrüstungsdiplomatie. Als bald nach dem Kriege die Mächte der Kleinen Entente sich verbündeten, um dem schmächtlich niedergetretenen Ungarn die Randare anzulegen, war Italien sozusagen mit von der Partie. Heute aber scheint Mussolini die Initiative zugunsten eben dieses zerstückelten Ungarns ergreifen zu wollen. Es kommt ihm auch gar nicht darauf an, zu diesem Zweck sogar die Polnische Republik an sich heranzuziehen, in der Frankreich den zuverlässigsten Bundesgenossen im Kampf für die „unverbrüchliche Heiligkeit“ der berücksichtigten Verträge zu besitzen glaubt.

Die „Bremen“ notgelandet

Notlandung zwischen Kanada und Neufundland. Das Flugzeug leicht beschädigt. Die Flieger sind wohlbehalten.

Die „Bremen“ zwischen Kanada und Neufundland notgelandet.

Nachdem bereits gegen 3 Uhr mitteleuropäischer Zeit von verschiedenen Seiten in New York Funkmeldungen eingetroffen waren, nach denen die „Bremen“ südlich Labrador, zwischen Kanada und Neufundland gesichtet worden ist, gab kurz nach 1/4 4 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Radio-Marine-Korporation die Bestätigung, daß die deutschen Ozeanflieger auf der Greenley-Insel in der Saint Lawrence-Bay, infolge starker Gegenströme, notgelandet sind. Bei starkem Schneegestöber wagten die Flieger auf der kleinen felsigen Insel die Notlandung und setzten sich glücklich auf, wobei allerdings das Flugzeug leicht beschädigt wurde. Die drei Insassen, Roehl, v. Hübnfeld und der Fitzmaurice sind wohlhaft, und wurden von der Leuchturmbeobachtung freundlich aufgenommen. An einen Weiterflug ist vorläufig nicht zu denken. Eine weitere Meldung besagt hierzu, daß Zrl. Junter, die sich zur Zeit in Amerika aufhält, mit ihrem Flugzeug zu den Fliegern fährt. Die „Bremen“ soll sofort repariert werden und dann geben die Flieger den Rest der Strecke nach dem Flugplatz Mitchell-Feld zurückzuliegen.
Sollte der Schaden an dem Flugzeug zu groß sein, dann werden die Flieger mit dem Flugzeug von Zrl. Junter nach Mitchell-Feld fahren. Hauptmann Roehl empfing schon von der deutschen Gesandtschaft telegraphische Glückwünsche.

Frau Roehl war zuversichtlich.

Berlin, 13. April (Telunion). Die Gattin des deutschen Ozeanfliegers Roehl äußerte auf die Nachrichten über den Flug der „Bremen“ gegenüber Freunden, sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß ihrem Manne der Flug gelingen werde. Sie kenne ihn, er sei ein Vagabund, ein Tifftopf, und was er sich einmal vorgenommen habe, das führe er auch durch. Die Ruhe habe sie auch nicht verlassen, als am Freitag vormittag eine gewisse Reservität in der Öffentlichkeit wegen des Schicksals der Flieger sich zeigte und sie würde erst dann in Sorge geraten, wenn am Sonnabend früh noch keine Nachrichten vorlägen.

Auf dem Mitchell-Feld.

New York, 13. April (Telunion). Bis 1,10 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit oder 19,10 Uhr W.E.Z. lagen keine weiteren Nachrichten über das Ozeanflugzeug vor.

Im Laufe des Nachmittags überflog Fräulein Junter drei mal den Flugplatz, von der erwartungsvollen Menge mit tosendem Beifall begrüßt. Eine starke doppelte Polizeistreife rings um den Flugplatz hält die richtige Menschenmenge zurück, damit das Flugfeld freibleibt. Fortgesetzt kreisen amerikanische Flieger über dem Platz, um nach der „Bremen“ auszusuchen. Die Blumenverkäufer und die übrigen zahllosen fliegenden Händler machen ein Bombengeschäft. Die einzige Wirtshaus in Mitchell-Feld ist dem Ansturm der Gäste nicht gewachsen. Auf den Dächern aller Häuser und Schuppen sitzen „Kühlschiffe“ Photografen.
Commander Byrd, der im vorigen Jahr den Atlantik in westlicher Richtung überflog, sprach die Überzeugung aus, daß die „Bremen“ ihr Ziel erreichen werde.

Ungeheurer Jubel in New York.

New York, 13. April (Telunion). Die Nachricht von dem glücklichen Herüberkommen der „Bremen“ über den Ozean hat hier wie im ganzen Lande ungeheuren Jubel ausgelöst. Seit den frühen Morgenstunden ziehen große Menschenmassen ununter-

brechen nach dem Flugplatz Mitchell-Feld, wo die „Bremen“ erwartet wird. Da die Flieger nach vorausichtlich mehr als 40-stündigem Strapazen dringend der Ruhe bedürfen, ist der heutige Empfang in Mitchell-Feld nur provisorischer Natur, während die amtlichen Feierlichkeiten für morgen abend in New York geplant sind.

Große Vorbereitungen in Amerika.

Alle Nachrichten, die im Laufe des Freitags über den Ozeanflug der „Bremen“ eintrafen, erwießen sich zunächst als sehr unsicher und zum großen Teil auf Hoffnungen, Vermutungen und Kombinationen beruhend. Bis zum späten Nachmittag war man über das Schicksal des Flugzeuges durchaus im ungewissen und es wurden allerlei Befürchtungen laut, zumal da die Nachrichten über das Wetter nicht besonders günstig lauteten.

Dann aber löste sich die allgemeine Spannung, denn es traf die überall mit höchster Freude begrüßte Meldung der kanadischen Nachrichtenagentur „Canadian Press“ ein, daß die „Bremen“ ungefähr um 16.30 Uhr deutscher Zeit über Kingsport in Neufundland gesichtet worden sei, so daß man, wenn in den letzten Stunden den fähigen Fliegern nicht noch Gefahren drohen, damit



Der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice, der den Ozeanflug mitmachte.

rechnen kann, daß das Flugzeug sein Ziel, den Flugplatz Mitchell-Feld bei New York, erreicht.

Hier sind für den Empfang der Ozeanfliegergroßartige Vorbereitungen getroffen worden. Die gesamten Militärkräfte Mitchell-Felds und zahlreiche Polizeimannschaften wurden bereitgestellt, damit ungeheurer Andrang zum Flugplatz gerichtet wird. Natürlich werden die amtlichen deutschen Stellen und die Vertreter der deutschen Verbände in Amerika bei der Landung des Flugzeuges zugegen sein. Der deutsche Konsul Dr. Deuser war schon in aller Frühe in Mitchell-Feld eingetroffen und es hieß, daß auch der deutsche Votschafter v. Britzow in kommen werde, um die Flieger persönlich zu begrüßen.

in die Zukunft blicken. Sollte der italienische Frühling Blütensträume reifen lassen, die bisher immer noch unter kühleren nördlichen Luftströmungen kahl geblieben sind?

Aber schon läuten die Höllemaschine von der Wallländer Ausstellung, der verbrecherische Anschlag gegen den Eisenbahnzug, mit dem Mussolini von dort nach Rom zurückkehrte, von neuem die Hin-fälligkeit allen menschlichen Wesens und Trachtens, die Erdverbundenheit aller hochliegenden Pläne, mit denen Ideenreichtum und latentenfreudige Einzelwesen ihr Zeitalter übertratschen wollen. Wer weiß, welche neuen Erschütterungen Italien entgegengeht, gerade in dem Augenblick, da sein Herr und Meister sich anschiden wollte, den Völkern Europas einen neuen Weg ins Freie zu zeigen?
Dr. Sp.

Graf Westarps Abschied von den Konservativen.

Berlin. Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht einen Brief des Grafen Westarp an den Vorsitzenden der Deutschkonservativen Partei, Grafen Schulz-Gendens, in dem Westarp diesem die Niederlegung seines Vorstandsmannes und den Austritt aus der Deutschkonservativen Partei anzeigt mit Bezugnahme auf den Beschluß der Berliner konservativen Parteigruppe, bei den Reichstagswahlen die Stimme den National-Deutschen zu geben und von der Wahl Westarps abzusehen.

Strefemanns erste Wahlrede.

In Kassel.

Im Rahmen des Parteitagess der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Hessen-Kassel eröffnete Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Strefemann, in der Stadthalle zu Kassel den Wahlkampf. Er wandte sich zunächst gegen den früheren volksparteilichen Abgeordneten des Wahlkreises Herrn Hepp. Dieser habe sein Ausscheiden aus der Deutschen Volkspartei mit seinem Gegensatz zur Wirtschaftspolitik der Partei begründet. Folgerichtig müßte Herr Hepp auch allen anderen Parteien der Regierungskoalition den Kampf ansagen. An der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung waren alle Parteien beteiligt, fuhr Dr. Strefemann fort, die in ihr vertreten sind. Wir alle sind uns der schwierigen Lage der Landwirtschaft bewußt und haben darauf die gebotene Rücksicht genommen. Der Landbund nützt den bäuerlichen Interessen nicht, wenn er sich so mit der Parteipolitik befaßt, wie es Graf Kaldreuth in seiner Rede vor dem Brandenburgischen Landbund getan hat, die in eine Empfehlung an die Deutschnationale Partei hinausläuft. Zur Politik übergehend, führte der Reichsminister aus: Das Scheitern des Schulgesetzes war zugleich das Scheitern der Koalition. Man versucht, die Schuld der Deutschen Volkspartei aufzubürden. Die heutige Situation läßt irgendwelche Voraussetzungen für irgendwelche Koalitionen nicht zu. Nicht der Wahlausfall entscheidet über die künftige Regierung, sondern die Persönlichkeiten, die die Fraktionen führen. Wir haben so wichtige wirtschaftliche, soziale und ganz große außenpolitische Fragen zu lösen, daß die rein politischen inneren Fragen demgegenüber in den Hintergrund treten sollten und müssen. Der Streit um die Staatsform muß aus dem politischen Leben ausgeschaltet werden. Wir arbeiten bewußt am republikanischen Deutschland und im republikanischen Deutschland.

Nach der Rede sang die Versammlung das Deutschlandlied. Es wird mitgeteilt, daß Dr. Strefemann außer in der bereits angekündigten Versammlung am 25. April in München auch in Versammlungen in Darmstadt, Kempten, Augsburg, Landskron und Regensburg als Reichstagskandidat sprechen werde.

Abchluß des Evang. Reichselterntages.

Das Reichsschulgesetz.

Die Vertretertagung des Evangelischen Reichselterntages in Magdeburg nahm vor Beendigung der Tagung eine Entscheidung an, in der u. a. das tiefste Bedauern ausgesprochen wird, daß das im Reichstag vorgelegte Reichsschulgesetz nicht verabschiedet worden ist. Der Reichselterntag bekennt sich unbedeutend zur evangelischen Schule und verlangt nach wie vor ihre Sicherung durch ein Reichsschulgesetz. Weiter wird in der Entscheidung die ganze evangelische Elternschaft aufgefordert, sich geschlossen hinter die Forderungen des Reichselterntages zu stellen und bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur solche Parteien und Kandidaten zu wählen, die glaubhaft erklären, bei Einbringung des neuen unerlässlichen Reichsschulgesetzes für die evangelischen Schulforderungen einzutreten zu wollen. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Kundgebungstelegramm abgefaßt. — Den Abchluß des Evangelischen Reichselterntages bildete am Abend eine öffentliche Rundgebung, bei der Oberstudienrat Dr. Odenbach über das Thema „Der Kampf um Laubens Erde“ sprach.

Erziehung zum Deutschen.

Ausbau der Volksschulen.

Der in Berlin tagende Pädagogische Kongreß brachte eine Fülle von Vorträgen, die sich mit der Ausgestaltung der Volksschule befaßten. Ministerialdirektor Kästner betonte in seinem Vortrage „Die Volksschule im Aufbau des deutschen Bildungswesens“, daß das sichere Fundament des Aufbaues eines jeden Bildungswesens darin liegt, daß sich der Mensch zum Menschen finde. Kästner trat weiterhin für den Ausbau der Volksschulen ein, die besonders

begabten Volksschülern auf dem statten Lande

die Möglichkeit eines geraden Aufstiegs für höhere geistige Berufe bieten dürften. Die Volksschule müsse der Idee dienen: Bildung zum Deutschen und zum Dienst am Deutschen. Schließlich sprach sich der Redner für eine Verlängerung der Volksschulspflicht aus, denn die Auszucht eines möglichst lebendigen und lebensfähigen Menschenschicksels sei ungleich wichtiger und würdiger als die flüchtige Erörterung wirtschaftlicher Fragen; die Volksschule, die 90 von 100 aller deutschen Kinder bildet, legt den Grund nicht nur für den Aufbau des deutschen Bildungswesens, sondern auch des deutschen Wirtschaftslebens, das auf unserm Bildungswesen ruht, mit ihm steht und fällt, steigt und sinkt. Stadtschulrat Reichmann forderte in seinem Vortrag

„Das moderne Schulhaus“

daß der Geist der modernen Schule in dem äußeren Bilde zum Ausdruck kommen müsse. Das moderne Schulhaus müsse ein „Schulgemeinschaftsraum“ sein, denn nicht nur Lehrer und Kinder, sondern auch Eltern und Jugendliche sind Träger des Innenlebens der Schule. Innerhalb der Schulgemeinde soll es der Mittelpunkt des Gemeinschafts- und Kulturlebens und eine ständige Lebensstätte der Jugend sein. Dr. Kerscheneiner sprach über das Thema

„Der Lehrer als Erzieher“.

An den Lehrer werden jetzt als Erzieher wesentlich höhere Anforderungen gestellt als früher. Der Lehrer werden im alten Sinne kann man „lernen“. Wer doch unterrichtet, muß nur wissen, was und wie er zu unterrichten hat. Sobald aber der Lehrer Erzieher zum Gemeinsein und zum sozialen Dienst sein soll, muß er selbst ein sozialer Geist sein. Das setzt voraus, daß in seinem Wesen der Reim dazu bereits vorhanden ist. Pädagogische Liebe ist aber nichts anderes als Liebe zu dem werden den „Menschen“ im Kinde, d. h. zu dem Wesen in ihm, das ein Spiegel der geistigen Werte werden soll.

Aus der Wahlbewegung.

Reichstagskandidaten der Bayerischen Volkspartei.

Die Kreisaußschüsse der Bayerischen Volkspartei von Ober-, Mittel- und Unterfranken vollzogen in gemeinsamer Sitzung die Aufstellung der Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Franken. In geheimer Abstimmung wurden für die ersten fünf Stellen der Kandidatenliste folgende Namen genannt: Prälat und Domkapitular Leicht-Bamberg, Landwirt Franz Herbert-Kollheim, Parteisekretär Karl Trochmann-Kürnberg, Franz Schmitt-Würzburg und Landwirt Arnold Albert in Königshofen im Grabfeld.

Parolen der Deutschen Volkspartei in München.

In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in München stellte sich der Senatspräsident am Verwaltungsdirektor, Edward Kopp, der Wählerchaft in einer Programmrede als Landtagspräsidenten der Deutschen Volkspartei vor. In der Frage des Verhältnisses Bayerns zum Reich lehnte der Redner einen einseitigen Unitarismus entschieden ab. Das Ergebnis der Länderkonferenz in Berlin sei ein Begründet erster Klasse für den Gedanken des Einheitsstaates gewesen. In seinen weiteren Ausführungen verteidigte der Redner die Außenpolitik Dr. Strefemanns und das Verhalten der Reichstagsfraktion der Partei in der Frage des Reichsschulgesetzes.

Zur Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie.

Zufolge den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Durchführung der Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie beläuft sich die Zahl der bisher ausgesperrten Metallarbeiter auf rund 170 000 bei einer Gesamtzahl von rund 250 000 Mann. Von der Aussperrung einstweilen nicht betroffen sind die etwa 23 000 Arbeiter der Betriebe des Arbeitgeberverbandes der Metallindustriellen im Freistaat Sachsen, der seine endgültige Entschliessung in der Frage der Aussperrung erst in seiner Mitgliederversammlung am kommenden Mittwoch treffen wird, ferner die etwa 40 000 Arbeiter der Betriebe des Verbandes der Metallindustriellen des Westergebirges mit dem Sitz in Aue, für die ein Sonderarbeitsabkommen besteht. Die übrigen etwa 17 000 von der Aussperrung nicht betroffenen Arbeiter entfallen auf die Betriebe des Arbeitgeberverbandes Tübingen sowie Annaberg und die Rulde-Schopauter Metallindustrie, für die ebenfalls Sonderarbeitsabmachungen Geltung haben.

Von der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller wird geschrieben:

Am 3. April 1928 wurden verschiedene Betriebe unserer Vereinigung teilweise, mehrere auch ganz befreit. Einen Grund für den Streik hat der Metallarbeiterverband nicht angegeben. Unsere Vereinigung konnte die befreiten Firmen nicht schupflos lassen und beschloß daher in ihrer Sitzung am 5. April folgendes:

„Der Deutsche Metallarbeiterverband hat ohne Mitteilung eines Grundes einen Teil der Betriebe der Ver-

Städtische Sparkasse Stadtgirokasse Raunhof

Annahme von Spargeldern zu zeitgemäßen Zinssätzen. / Hypotheken- u. Pfanddarlehen, Personalkredit. / Bargeldlose Ueberweisung jedes Betrages innerhalb Deutschlands. / An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. / Vermietung von Schlafschaltern.

einigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller mit Streik angegriffen. Als Abwehrmaßnahme sind die sämtlichen Arbeiterbelegschaften für Donnerstag, den 12. April 1928, mit Arbeitslohn bzw. mit Schluß der ersten Schicht, auszusperrten.“

Zu den Verhandlungen in der sächsischen Metallindustrie teilen wir folgendes mit: Der Deutsche Metallarbeiterverband kündigte unter dem 30. Dezember 1927 den Manteltarif mit Ablauf zum 31. März 1928 und stellte Abänderungsforderungen in Aussicht. Da der Metallarbeiterverband seine Forderungen und bis Anfang Februar nicht bekanntgab, übermittelten wir ihm unter dem 8. Februar unsere Abänderungsvorschläge und ersuchten ihn gleichzeitig, daß er bis zum 25. Februar mit uns in Verhandlungen hierüber eintrete. Gleichzeitig wurde von uns darauf hingewiesen, daß im Ablehnungsfalle das Schlichtungsverfahren in Gang gesetzt würde, um bis zum Ablaufstermin genügend Zeit für den Neuaufschluß zu haben. Der Metallarbeiterverband ging auf unseren Vorschlag nicht ein. Am 24. März 1928 kam schließlich ein Schiedsspruch über den Manteltarif zustande, für dessen Annahme oder Ablehnung eine Erfahrungsfrist bis zum 31. März 1928 festgesetzt wurde.

Der Schiedsspruch bringt — soweit nicht Bestimmungen des alten Manteltarifes wieder übernommen sind — eine ganze Anzahl Verbesserungen, die den Forderungen der Arbeiterchaft Rechnung tragen.

Trotz dieses für uns ungünstigen Schiedspruches haben wir uns entschlossen, im Interesse des Arbeitsfriedens ihn anzunehmen und, da die Gegenseite ablehnte, die Verbindlichkeitsklärung zu beantragen. Die Verhandlung vor dem Reichsarbeitsministerium führte zu keinem Ziel: eine Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung ist noch nicht gefallen.

Im Anschluß an die Manteltarifverhandlungen am 30. März fanden Lohnverhandlungen mit der Arbeiterchaft statt. Den Forderungen der Arbeitnehmer mußten wir die Tatsache entgegenhalten, daß die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Betriebe uns zwingen, uns gegen eine weitere Belastung zu wehren. Alle Ausführungen unsererseits blieben bei der Gegenseite erfolglos, so daß die Lohnverhandlungen scheiterten.

Der am Tage der Lohnverhandlung noch gültige Manteltarifvertrag sah vor, daß beim Scheitern der Lohnverhandlungen ein zu vereinbarendes Schiedsgericht angerufen werde.

Wir haben nun an den Metallarbeiterverband die Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, mit uns ein Schiedsgericht zur weiteren Behandlung der Lohnfragen zu bilden. Der Metallarbeiterverband hat uns daraufhin mitgeteilt, daß hierzu keine Veranlassung vorliege. Es ist unsererseits dann der sächsische Schlichter angerufen worden mit der Bitte, das Schlichtungsverfahren über die Löhne in Gang zu setzen.

Am 12. April 1928 nahm das vom sächsischen Schlichter angeordnete Schlichtungsverfahren über die Löhne seinen Anfang. Die Einigungsverhandlungen vor dem sächsischen Schlichter scheiterten, so daß nunmehr die Schlichterkammer am 16. April tätig wird.

Militärverschwörung in Athen.

Paris. Havas berichtet aus Athen, daß man gestern eine Militärverschwörung entdeckt habe, die den Zweck gehabt hätte, die Diktatur des Generals Pangalos wieder auszurufen. Die Regierung meide der Angelegenheit wenig Bedeutung bei, doch würden drei Leutnants und sieben Unteroffiziere, die an dem Komplott teilgenommen hätten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. General Pangalos, der gegenwärtig in Athen gefangengehalten werde, werde heute nach Aetna in das Gefängnis von Juedin übergeführt.

Die nächste Landtagsitzung.

Die Tagesordnung für die nächste, am 19. April, stattfindende Landtagsitzung weist 20 Punkte auf. Zur Beratung stehen u. a. die Entwürfe auf Landtagsausführung.

Gewerbe und Jahrmärkte.

Mit der Frage der Aufhebung der Jahrmärkte beschäftigte sich die Dresdener Gewerbeämter in ihrer letzten Sitzung. Mit Rücksicht auf die Marktrentanten, deren Existenz auf den Jahrmärkten gestützt ist, und die vielen anderen Gewerbetreibenden, wie Töpfer, Pfefferkuchler usw., deren Waren vornehmlich auf Märkten abgesetzt werden, konnte die Kammer die Beseitigung der Jahrmärkte nicht gutheißen, zumal die Märkte immer noch und namentlich in weniger großen Orten Handel und Wandel beleben.

Grundsätzlich müsse dabei vorausgesetzt werden, daß den Ladengeschäftsinhabern die gleichen Verkaufszeiten wie den Markthändlern zugestanden werden.

Nervenzusammenbruch Stofz-Sarrasani

Unverständliches Vorgehen der Steuerbehörden.

Dresden. Die brennende Not des Zirkusgewerbes wird grell beleuchtet durch zwei Meldungen, die dem Telexion-Sachsen dienst soeben zugehen. Aus Wien wird gemeldet, daß der 62-jährige, sehr bekannte und bestrenommierte Zirkusdirektor Sektow in den Wälden der Donau den Tod gesucht hat. Sektow hat Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß er das Opfer der ungeheuren ihm auferlegten Steuern geworden ist. Sektow hatte in Wien gastiert, das seiner Luftbarkeitssteuer wegen gestrichelt ist, und dieses Gastspiel endete mit einem Defizit von 170 000 Schilling. In Deutschland scheint nun Sarrasani durch die Steuer ebenfalls vernichtet werden zu sollen. Nach einer Meldung aus Hamburg hat der Rat der Stadt Dresden Sarrasani wegen eines Luftbarkeitssteuerrestes von mehr als 9000 Mark wertvolle Maschinen pfänden lassen und zwar nicht etwa in Sarrasani selbstem Zirkus zu Dresden, sondern in seinem augenblicklich in Hamburg gastierenden Wanderzirkus. Hat schon dies eigenartige Vorgehen des Dresdener Rates, das einen schweren Eingriff in Sarrasani's Unternehmen bedeutet, allgemeine Verwunderung erregt, so erscheint es noch mehr eigenartig, daß die Dresdener Steuerbehörde sich auf Sarrasani's Abzahlungsversuche nicht eingelassen hat, sondern die Zwangsversteigerung der gepfändeten Maschinen auf Freitag, 13. d. M., 11 Uhr vorangetrieben hat. Dem ganzen wird aber die Krone aufgesetzt dadurch, daß Sarrasani's letztes Gastspiel in Dresden — Dezember bis Januar d. J. — laut Gutachten des sächsischen Wirtschaftsministeriums mit einem Defizit von rund 130 000 Mark abgeschlossen hätte! Direktor Stofz-Sarrasani, der keinerlei Kapitalrücklagen gemacht hat, sondern immer seine Verdienste in seinem Unternehmen investierte, hat einen Nervenzusammenbruch erlitten angesichts der Schließung seines Betriebes, die für 700 Angestellte den Verlust ihrer Poststelle bedeutet.

Tagungen in Sachsen

Tagung des neuen Sächsischen Lehrervereins.

Die Tagung des neuen Sächsischen Lehrervereins in Dresden wurde mit einer Vertreterversammlung eröffnet. Oberlehrer Leypold begrüßte mit einer kurzen Ansprache, in der er noch einmal auf die Notwendigkeit der Gründung des neuen Sächsischen Lehrervereins eingieng, im Namen des Landesverbandes die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, des Landtages, der Kirche und der Pädagogischen Akademie sowie die Vertreter der bestuerten Verbände und die übrigen Teilnehmer der Versammlung. Oberstudienrat Dr. Weidmüller überbrachte sodann die Grüße und Wünsche des Volksbildungsministeriums und Stadtschulrat Dr. Hartnack die der Stadt Dresden.

Hierauf ergriff Oberstudienrat Professor Dr. Kläber das Wort zu einem Vortrag über die Eigenart der Seminare. Der Redner entwickelte ein Bild von der Tätigkeit und dem Wirken der Seminare, die heute der Vergangenheit angehören. Die Verantwortung der Frage, ob das Seminar seine soziale Zeitaufgabe erfüllt hat, könne nicht zweifelhaft sein. Gerade Sachsen könne stolz sein auf seine Seminare und man müsse sich an diesem Wendepunkt in der Geschichte der Lehrerbildung ihrer Leistungen noch einmal dankbar bewußt werden.

Aber das Thema: „Die Wandlungen der Humanitätsidee“ sprach Universitätsprofessor Dr. Litt-Leipzig. Der Redner schilderte in längeren Ausführungen die Wandlungen der Humanitätsauffassungen und ging dabei von den drei charakteristischsten Persönlichkeiten, Goethe und Pestalozzi aus, die trotz ihrer verschiedenen Lebensart sich in ihrem Bildungsideal begegneten. Alle drei seien von einem tiefen Gefühl für die Lebensnotwendigkeiten geleitet gewesen. Auch unserer Zeit hätten diese drei Gestalten viel zu sagen. Es gelte daher, zu ihnen, die uns die Tugend der Entfaltung gelehrt hätten, zurückzukehren.

Der zweite Tag der Pädagogischen Tagung.

Der zweite Tag der Pädagogischen Tagung der Internationalen der Bildungsbereiter in Leipzig behandelte in der Hauptsache das Ziel der Erziehung. Es sprachen ein englischer und ein belgischer Lehrer sowie Studienrat Dr. Hierl-Jena. Ihre Reden gingen dahin, daß man augenblicklich in der Zeit der sozialen Umgestaltung lebe und daß deshalb das Ziel der Erziehung im Sinne der Internationalen der Bildungsbereiter in der Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe liege.

Alle Fahrgefahrwindigkeiten überboten.

Versuchsfahrten eines pulvergetriebenen Rennwagens.

Einer deutschen Automobilfirma soll es, ihren Mitteilungen zufolge, gelungen sein, mittels eines neuartigen Rennwagens ganz erhebliche Geschwindigkeiten zu erzielen. Bei einer Probefahrt umkreiste der Wagen mit fremdenhaftem Geheul unter Ausstoßung eines meterlangen Feuerschweifs die Bahn. Es handelt sich nicht um einen Gebläsemotor oder eine Turbine, sondern um einen pulvergetriebenen Rennwagen, der nach den Ideen eines Privatforschers geschaffen wurde. Um die Echtheit des neuen Antriebes zu beweisen, will die Firma eines ihrer Fahrzeuge mit der auf der Berliner Avusbahn möglichen Geschwindigkeit von etwa 150 Kilometer vorführen und dann mit einem zunächst auf Schienen laufenden Wagen den von England erreichten Schnelligkeitsweltrekord zu brechen suchen. Alle bisher erreichten Geschwindigkeiten sollen überboten werden können. Die Automobilfirma meint, daß die neue Konstruktion (Raketenmotor) zwar für die Bewegungsverhältnisse auf der Erdoberfläche gewaltige und bisher für unmöglich gehaltene Leistungen vollbringe, daß sie aber doch nur eine Vorstufe auf dem Wege zum Raketenflugzeug und zum „Welt-Raum-Schiff“ bilde. Nichtsdestoweniger sei man schon heute in der Lage, mit unbemannten Maschinen dieses Typs in höhere Schichten der Erdatmosphäre vorzudringen, und die Firma mindestens ist überzeugt, daß es noch in diesem Jahre gelingen werde, auch in den leeren Welt-raum vorzustoßen.

Sächsisch

Sonnenaufgang
Sonnenuntergang
15. April:
16. April:

Die größte
gott in den
machungen selbst
wider schenke
freitag kräftige
das prächtige
stürmisch, im
Montag kletterte
Gefühl. Die
lag darin, daß
jogon hatte, als
gott den Wetter
recht begrenzt
mit dem schönen
am Mittwoch
Wetter trübe
gebiete außerord
Fortbauer des
Später ist Kuffel
Nachttemperatur
rechnen.

Aller Anfang
Mal erst wird
für den großen
Schule zu Ende
freie Bahn der
Hindernisse zu
führt und gewinn
Schwerer kann
sein. Vorbei sind
Paradies der
Worte. Der vorer
auf. Mit dem
wordene Rücken
nannten „Jamm
und die große
Wanderstube, die
Denn unbewußt
bank des Geistes
lich sein wird.
Da
sein brauchen, selbst
bequemer Fußpad.
Die große Tü
die beiteren Fose
Buntheit der P
findet, wenn man
kommt es — nach
an, ihnen eine
trag mündgerecht
einer Aufgabe zu
geben. Denn aller
besser.

Raunhof. Der
Riemann und
tag. Am 25. Jah
Wessfalen die
mann seine Praxis
seine erste Wohnung
wo es nach vielen
Großsteinberger
schen, acht deutscher
Ihren Chef
Freunde und Bekan
lich morgen in dem
paar fernerein Jah
Wir schließen uns
aufreichtigen und
aus vor!

Raunhof. Nach
Sonntag wieder
lang. Aus diesem
lich ein Eröffnungs
Frauen eingeladen
Schichten begonnen

Raunhof. Anlä
Reichsbanner Schwa
im Katteler ein
Die republikanisch
hierzur eingeladen

Raunhof. Der ne
Vortrag ein guter ge
drama „Violanta“
Hilmschaupiederin
Roman „Schatten“
sie von diesem Wert
ordentlich begeistert
schieben unter dem
Drama, das der
Tragödin voll zu
steht ein kleines Sch
wissenlosen Mann de
führten hinab und er
punkt von gewaltige
bielt in der Schw
auch Schweizer Mil
Eidgenössische Milit
ligung zur aktiven
Die Aufnahmen son
den schönsten Punkte
wirkung der gesamt
nahmen um die Got
mandanten zwei krieg
len Tag dem Regisse
gen standen. Die
Dieser Penny-Porten
und von künstlerische
lang finden.

Raunhof. Seine
hand Raunhof am
Stern ab. Die Mitgl
liches Erscheinen er
zeige in vorhergeh
dürfte bekannt sein.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 14. April 1928.

Merktblatt für den 15. und 16. April.
Sonnenaufgang 5³⁰ (5²⁷) | Mondaufgang 3³⁰ (4⁰⁰)
Sonnennuntergang 18³⁰ (18³⁰) | Mondnuntergang 12³⁰ (13³⁰)
15. April: 1832 Dichter und Zeichner Wilhelm Busch geb.
16. April: 1922 Deutsch-russischer Vertrag zu Rapallo.

Das Wetter der Woche.

Die größte Überraschung bereitet uns der Wettergott in den Oftertagen. Allen Berechnungen und Voraussagen selbst der amtlich beglaubigten Wettertröfche zuwider schenkte uns Petrus, nachdem er uns noch am Karfreitag kräftige Regengüsse gesandt hatte, für die Feiertage das prächtigste Frühlingswetter. Zeitweise war es zwar etwas stürmisch, im übrigen aber herrschte klarer Sonnenschein. Am Montag kletterte die Quecksilbersäule auf über 25 Grad Celsius. Die Ursache dieser überraschenden Wetteränderung lag darin, daß der störende Tiefdruckwirbel sich schneller verzogen hatte, als man annehmen durfte. Als ob der Wettergott den Wettermachern zeigen wollte, daß ihre Kunst doch noch recht begrenzt ist, machte er gleich nach Ostern wieder Schluss mit dem schönen Wetter. Nach verbreiteten kräftigen Gewittern am Mittwoch wurde bei stark abnehmenden Temperaturen das Wetter trübe und regnerisch. Da die westlichen Störungsgebiete außerordentlich stark sind, muß zunächst noch mit einer Fortdauer des unfreundlichen Wetters gerechnet werden. Später ist Aufbesserung zu erwarten, doch ist mit sehr niedrigen Nachttemperaturen, eventuell sogar mit Nachfrösten, zu rechnen.

Die große Tüte.

Aller Anfang ist schwer. Am schwersten, wenn es zum ersten Mal ernst wird mit dem Ernst des Lebens. Wenn es ins Training für den großen Dauerkampf geht, der dann beginnt, wenn die Schule zu Ende ist. Der erste Schulgang ist der Eintritt in die freie Bahn der Tüchtigen, auf der für die meisten eine Menge Hindernisse zu nehmen sind, bis das Rennen in den Einlauf führt und gewonnen oder verloren wird.

Schwerer kann auch der Gang nach Canossa nicht gewesen sein. Vorbei sind die goldenen Tage des süßen Nichtstuns. Das Paradies der ersten Kindheit schließt seine traumergoldene Pforte. Der vorerst noch unklare Blick tut sich in ein neues Land auf. Mit dem Rücken auf dem Rücken begibt sich das flüchtige gewordene Rücken auf Wanderbüchse in das Vorgebirge des sogenannten „Jammertals“. Die Hand der Mutter auf der einen und die große Judentüte auf der anderen Seite sind die beiden Wanderstäbe, die den Weg in das Ungewisse erleichtern sollen. Denn unbewußt fühlt jedes dieser kleinen Opfer, die zur Schlachtbank des Geistes geführt werden, daß der Weg weit und beschwerlich sein wird. Daß die Pfade nicht nur mit Rosen bestreut zu sein brauchen, selbst wenn sie die „goldene Mittelstraße“ sind, ein bequemer Fußpfad, eine Flucht vor der eigenen Volkourage.

Die große Tüte, in der die kleinen Träger die dunklen und die heiteren Tage ihres späteren Schicksals halten, ist durch die Bunttheit der Fülle das Verjüngliche, das sich überall im Leben findet, wenn man es dazu zu machen versteht. Bei manchen kommt es — nach dem Rezept der bunten Tüte — nur darauf an, ihnen eine Sache erst durch einen harmlosen, frommen Betrug mundgerecht zu machen, um ihnen die Unannehmlichkeit einer Aufgabe zu verschleiern, um ihnen den Mut zu sich selbst zu geben. Denn aller Anfang ist schwer. Hernach geht es schon besser.

Raunhof. Der 15. April, morgen Sonntag, ist für Herrn Dr. Riemann und seine Gattin ein hoher Freuden- und Ehrentag. Vor 25 Jahren reichten sich beide Ehegatten in Hörter in Westfalen die Hand zum Bund fürs Leben. Da Herr Dr. Riemann seine Praxis hier in Raunhof ausübte, bezog das Ehepaar seine erste Wohnung im Hause des Herrn Kaufmann Kühne, von wo es nach vielen Jahren nach der jetzigen Wohnung in der Großsteinberger Straße überziedelte. Jährlichwährende Lebensaufsahrung, echt deutscher Sinn, Gottesfurcht sind die markanten Eigenschaften ihres Ehestandes gewesen und auch heute noch. Viele Freunde und Bekannte in Raunhof und der Umgebung werden sich morgen in dem Wunsche zusammensetzen, daß dem Silberpaar fernertün Jahre rüstiger Gesundheit beschieden sein mögen. Wir schließen uns denen an und bringen dem Jubelpaare unsere aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche auch von dieser Stelle aus dar!

Raunhof. Nach langer Winterpause nimmt nun morgen Sonntag wieder das Schießen auf dem Schützenplatze seinen Anfang. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Schützenbund wie üblich ein Eröffnungsschießen, zu dem alle Schützenbrüder und ihre Frauen eingeladen sind. Um 3 Uhr nachmittags wird mit dem Schießen begonnen.

Raunhof. Anlässlich des Bezirksfestes veranstaltet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Sonntag abend um 6 Uhr im Ratskeller ein kameradschaftliches Beisammensein mit Ball. Die republikanisch gestimmte Einwohnerschaft von Raunhof ist hierzu eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pf.

Raunhof. Der neue Spielplan im Sternlichtspielhaus hat den Vorzug ein guter genannt zu werden dadurch, daß in dem Hauptdrama „Violantia“ die heute noch unbefritten größte deutsche Filmschauspielerin Henny Porten mitwirkt. Sie las einmal den Roman „Schatten“ des Schweizer Dichters Ernst Zahn, und da sie von diesem Werke, dessen Heldin „Violantia“ heißt, außerordentlich begeistert war, erwarb sie die Filmrechte und nun erschien unter dem Titel „Violantia“ ein großes Henny-Porten-Drama, das der Künstlerin Gelegenheit gab, ihr Talent als Tragödin voll zu entfalten. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein kleines Schweizer Bauerntöchterchen, das von einem gewissenlosen Mann verführt wird. Die Schicksale dieses Mädchens führen hinab und empor und bringen am Schluss einen Höhepunkt von gewaltigem Eindruck auf den Zuschauer. Der Film spielt in der Schweiz. Man sieht herrliche Naturaufnahmen, auch Schweizer Militär beim Manöver. Zu letzterem gab das Eidgenössische Militärdepartement zum ersten Male seine Bewilligung zur aktiven Mitwirkung des Militärs in der Handlung. Die Aufnahmen fanden statt zwischen Gießen und Kriolo, an den schönsten Punkten dieser Strecke und gingen unter der Mitwirkung der gesamten Bevölkerung vor sich. Für die Hauptaufnahmen um die Gotthardfestung herum wurden vom Kommandanten zwei kriegsstarke Bataillone abkommandiert, die einen vollen Tag dem Regisseur Froelich für die Aufnahme zur Verfügung standen. Die Soldaten waren mit Leib und Seele dabei. Dieser Henny-Porten-Film ist wirklich ein Film großer Wirkung und von künstlerischem Geschmack; er wird auch hier großen Anklang finden.

Raunhof. Seine Generalversammlung hält der Gewerbeverband Raunhof am kommenden Montag abends 8 Uhr im Goldstern ab. Die Mitglieder werden um zahlreiches und auch pünktliches Erscheinen ersucht. Die Tagesordnung ist schon in der Anzeige in vorhergehender Ausgabe veröffentlicht worden und dürfte bekannt sein.

Moderne Zeitungstechnik.

Wer die Rolle ganz erfassen will, die die Zeitung im kulturellen Leben spielt, der darf nicht an dem technischen Apparat der Zeitung vorbeigehen, ohne ihn in das vielseitige Bild der Zeitung einzubeziehen. Für den Leser ist die Zeitung zunächst eine Einrichtung, die ihm Nachrichten aus aller Welt, aus dem engen Kreis der Heimat zuträgt, ihn, mag er auch noch so zurückgezogen leben, mit anderen in Verbindung bringt. Von überall her strömt der Nachrichtenstoff in die Redaktion, die aus der



Fülle das herausgreift, was für die Leser des Blattes am meisten Bedeutung hat. Die neue Zeit fordert dabei schnelles Arbeiten und das hat zur Voraussetzung einen technischen Apparat, der diesen Ansprüchen gewachsen ist.

Wie die Nachrichten-Uebermittlung in den letzten Jahren ganz gewaltig verbessert und ausgebaut worden ist, hat auch die

Herstellung des Satzes der Zeitung in der Setzmaschine eine bedeutungsvolle Hilfe gefunden. Die moderne Setzmaschine Linotype, die Erfindung des Deutschen Ottmar Reagenthaler, ist ein kleines Wunderwerk an Präzision und selbst Edison hat, als er die Linotype-Setzmaschine zu Gesicht bekam, sie begeistert als das achte Weltwunder angesprochen. Ein solches Wunderwerk ist jetzt auch in die Truderei der „Nachrichten für Raunhof“ eingezogen. Wir können unsern Lesern ein Bild dieser Maschine zeigen und glauben, daß es auch von Interesse sein wird, kurz etwas über die Arbeitsweise der Maschine zu erzählen.

Vor einem Lastbrett, ähnlich dem einer Schreibmaschine, nur mit einer viel größeren Zahl von Lasten, sitzt der Linotype-Setzer. Vor ihm steht das Manuskript, das er für den Druck zu übertragen hat. Jeder leichte Anschlag einer Taste löst aus dem oberen Teil der Maschine angebrachten Magazin eine Matrize aus, ein Messingstück, das seitlich das Bild des Buchstaben eingepreßt enthält. Matrize auf Matrize sammelt sich zu Wörtern und Zeilen. Ist die Zeile gefüllt, wandert sie zum Siebapparat, der von den Matrizen einen Abguß der ganzen Zeile in einer Blei-Legierung besorgt, und diese Zeilen reihen sich in einem „Schiff“ genannten Behälter aneinander, bis die Arbeit getan ist. Nach dem Guß befördert ein Arm der Maschine die abgegossenen Matrizen nach oben an die Oberkante des Magazins. Ein Schneckengetriebe treibt die Matrizen an dem Magazin vorbei. Die Matrizen hängen mit einer Zahnkombination auf einer Ablegerschiene, die über den Einfall-Oeffnungen jedes Magazinkanals eine andere Kombination aufweist entsprechend der Zahnkombination der in diesem Kanal heimathberechtigt Matrize. Während oben noch die Matrizen am Magazin entlang wandern, ist der Setzer schon längst beim Satz der nächsten Zeile. Die Matrizen selbst treten also immer wieder neuen Rundlauf durch die Maschine an, aus dem Magazin in den Sammler, zum Siebapparat, zum Ableger und wieder in das Magazin, bis die Matrize wieder an der Reihe ist, auf den Lastenanschlag des Setzers von neuem die Reise durch die Maschine anzutreten. Der Siebapparat gießt ständig neue Zeilen, genau eingestellte Messer sorgen dafür, daß der Guß genau systematisch beschritten wird, so daß jede Zeile mit der anderen übereinstimmt, eine Voraussetzung, die erst den sorgfältigen Druck möglich macht, den die Leser der „Nachrichten von Raunhof“ gewohnt sind.

Mit der Aufstellung der Linotype-Setzmaschine sind die „Nachrichten für Raunhof“ einen Schritt weiter in der Reihe der modernen Zeitungsbetriebe getreten und so können wir hoffen, daß unsere Leser uns weiter die Treue halten, die es uns ermöglicht, unser Blatt weiter auszubauen und weiter zu entwickeln, nachdem nun auch der technische Apparat entsprechend erweitert worden ist.

Letzte Meldung über die „Bremen“.

(Fig. Drahtbericht.)

Die Notlandung der Bremen erfolgte zwischen mittag und 6 Uhr abends. Da die Landungsstelle in vollkommen einsamer Gegend liegt, mit der überhaupt kein Verkehr gepflegt wird, kamen die Nachrichten sehr spärlich. Die stundenlange Verzögerung der ersten Landungsnachricht kam daher, daß die Boten 20 Meilen Weg von der Insel bis zur nächsten Radiostation auf Hundeschlitten zurücklegen mußten. Das Flugzeug erlitt bei der Notlandung scheinbar einen Fahrstellbruch und stellte sich dabei auf den Kopf, wodurch der Propeller brach. Eine Reparatur des Flugzeuges auf der Insel ist unmöglich. Fräulein Sunkers ist bereits aufgegriffen. Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers sind abgegangen. Die letzte Meldung besagt, daß die Bremen abmontiert werden muß und auf einem kanad. Eisbrecher, der bereits die Insel aufsucht, verladen werden soll.

Raunhof. Die Ortsgruppe der Volkrechtspartei (Reichspartei für Volkerecht und Aufwertung) hält nächsten Dienstag, 17. April, abends 8 Uhr eine wichtige Versammlung ab, zu der sämtliche Interessenten dringend gebeten werden zu erscheinen. (Siehe Inserat.)

Raunhof. Auf die amtliche Bekanntmachung des hiesigen evang.-luth. Pfarramts betreffs Anmeldung zum Konfirmandenunterricht sei auch hier aufmerksam gemacht. Die für die Anmeldung vorgeschriebene Lage und Stunden sind unbedingt zu beachten. Man wolle zur Anmeldung am besten Dienstag oder Mittwoch wählen und die wichtige Sache nicht bis auf den letzten Tag verschieben.

Raunhof. Am Spätnachmittag des 12. d. Mon. wurde am „Schwarzen Weg“ ein arbeitsloser Reisende der Stadt Leipzig, etwa 33 Jahre alt, von einem forstlichen Beamten in hilflosem Zustande aufgefunden. Unsere freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz brachte ihn in der Krankenstube zu einem Arzt, der seine Ueberführung in das Krankenhaus nach Leipzig anordnete.

† Mütterberatungsfunden für Säuglinge und Kleinkinder finden Sonntag, den 16. 4. von 1—3 Uhr im Saal des Wirtshaus mit Albrechtsholz, Kleinsteingarten und Wollschulden in der Schule zu Weisau, — von 1/4—4 Uhr für Großsteingarten mit Gießen im Goldhof Großsteingarten — am Mittwoch, den 18. 4. von 1/2—3 Uhr für Raunhof mit Gießen, Erdmannsdorf und Pindshard in der Schule zu Raunhof. † Einer, der es genau nimmt... In der Lokalzeitung erzählt ein Einwohner in Artern mit seinem vollen Namen eine Anekdote, wonach er Wägen und Schwaben zu kaufen suchte. Ihm ist nämlich zum 1. Mal die Wohnung gekündigt worden und noch dem Mietsvertrag, den er wirklich auslegt, muß er die Wohnung in demselben Zustande zurückgeben, wie er sie übernommen hat.

† Der Mecklenburg-Vorpommersche Seebäder-Verkehrsverband, Geschäftsstelle Leipzig (am Bahnhof, Unionmehlhäus, Tel. 40310) veranstaltet während der Pfingstwoche auf 7 Tage einen Sonderzug nach dem herrlichen Ostseebad Prunsbaupten mit Besuch von Rostock, Warnemünde, anderer Seebäder und einer prächtigen vierstündigen Hochseefahrt nach Danemork mit Landung dasebst. Anmeldungen wolle man unter Angabe von Namen, Beruf, Wohnort, Straße, Hausnummer an obige Verbands-Geschäftsstelle umgehen richten. Programme sind kostenlos in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu entnehmen. Näheres siehe Inserat.

Kammelsdorf. Im hiesigen Gasthaus findet heute abend bei Herrn Sperling Nachschlachfest statt. Musikalische Unterhaltung wird für Stimmung sorgen.

Jittau. (Der lebende Döhl als Ehrenpreis.) Einen originalen Ehrenpreis beschloß die hiesige privilegierte Schöngarten-Gesellschaft anlässlich des im nächsten Jahre in Jittau im Anschluß an das 15. sächsische Welt-Bundesfesten stattfindende große Bürgerfesten zu stiften. Neben dem vor Todrunnen bei Schöngarten verchiedene Male größten Brauch, soll der beste Schöngarten lebenden Döhl als Preis erhalten. Das Bürgerfesten soll 8 Tage dauern und im August stattfinden. Zu dem vorher stattfindenden Welt-Bundesfesten haben den aus ganz Sachsen zu erwartenden Schöngarten 17 Schöngarten zu je 170 Tagen, 3 Kleinhalberländer und zwei Pöhlensländer zur Verfügung.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

S. B. R. 1 — Vordorf 1.

Ein alter bekannter Rivale tritt morgen Sonntag nachmittag um 3 Uhr dem S.B.R. 1 auf dem Sportplatz in der Glabe gegenüber, Vordorf und Raunhof haben sich ganz besonders in den Verbandsspielen scharfe Kämpfe geliefert, die bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften für die obere jene Partei ausfielen. Vordorf scheint in letzter Zeit sich besser zu haben, so daß der Ausgang des Spieles ungewiß ist. Vielleicht langt es bei den Hiesigen noch knapp zu einem Siege. Jedenfalls wird es ein interessantes Spiel geben.

I. u. V. — Sparta-Leipzig.

Am Sonntag steht die erste Elf der I. u. V. der gleichen von Sparta-Leipzig im Serienspiel gegenüber. Sparta hier unbezogen, wird es wohl den Hiesigen recht sauer machen, wenn diese zu Erfolgen kommen wollen. Dennoch ist zu hoffen, daß die I. u. V. nun auf ihrem Blase einmal zur Hochform auflaufen, wie es bei dem letzten Spiel der Fall war und der Erfolg wird auch dann nicht ausbleiben. Die 2. Elf steht der gleichen von Treben gegenüber. Auch hier wird es ein heißes Ringen um die Punkte geben. Wir können nur jedem Sportsinteressenten empfehlen, sich diese Spiele anzusehen.

Leipziger Theaterplan.

Spielplan vom Sonntag, den 15. April, bis Sonntag, den 22. April 1928.

Neues Theater. (Jernruf Nr. 21415)
Sonntag, 15. April: Der Rosenkavalier, (B I 67) Beginn 19 Uhr.
Montag, 16. April: Frühlings Erwachen, (A VI 66) Beg. 19¹⁵ Uhr.
Dienstag, 17. April: Das Rheingold, (B II 68) Beg. 19 Uhr.
Mittwoch, 18. April: Zum 25. Male „Jonny spielt auf“, (Aub. Anr.) Beginn 19¹⁵ Uhr.
Donnerstag, 19. April: Tosca, (B III 69) Beginn 19¹⁵ Uhr.
Freitag, 20. April: Jenaua, Beginn 19¹⁵ Uhr.
Sonnabend, 21. April: Martha, (B V 71) Beginn 19¹⁵ Uhr.
Sonntag, 22. April: Frühlings Erwachen, (B IV 70) Beg. 19¹⁵ Uhr.

Altes Theater. (Jernruf Nr. 21416)
Sonntag, 15. April: Volksk. Volkst. 3. hl. Preis: Wilhelm Tell, Beginn 15⁴⁵ Uhr. Ein besserer Herr (Aub. Anr.) Beg. 20 Uhr.
Montag 16. April: Die Schmetterlingsflucht, Beg. 20 Uhr.
Dienstag, 17. April: Ein besserer Herr, (Aub. Anr.) Beg. 20 Uhr.
Mittwoch, 18. April: Gelsenst. Orffentl. jugl. Wreckssoort. 16 b Beginn 20 Uhr.
Donnerstag, 19. April: Ein besserer Herr, (Aub. Anr.) Beg. 20 Uhr.
Freitag, 20. April: Zum ersten Male: Reddardi von Onneisen, (Aub. Anr.) Beginn 19¹⁵ Uhr.
Sonnabend, 21. April: 1. Galkspiel von Eugen Kasper mit eign. Gesellsch. Der Meister, (Aub. Anr.) Beg. 20 Uhr.
Sonntag, 22. April: Volksk. Volkst. 3. hl. Preis. Der frühlige Weinberg, Beg. 16 Uhr. 2. Galkspiel Eugen Kasper mit eign. Gesellsch. : Abgemacht, Auh! (Aub. Anr.) Beg. 20 Uhr.
In Vorbereitung: Oper 3. Mai Moderner Balletabend. Schauspiel: 7. Mai Kleine Komödie.

Kirchennachrichten Raunhof.

Sonntag, Quasimodogenii, 15. April 1928.

1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst im Konf.-Saal.
Abends 7³⁰—8¹⁵ Uhr Verkündigung des evangelischen Jugendmännervereins im Konf.-Saal: Begrüßung der neukonfirmierten Jungmänner.

Verantwortlich für die Redaktion Robert Günz. Druck und Verlag Güng & Güng, Raunhof.

Reiche Abwechslung

In der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **MAGGI'S** Suppenwürfeln. Es gibt Ger-Stuben, Reis, Blumenkohl, Ochsenfleisch, Erbs, Grünkern, Tomaten, Rumford und viele andere. 1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.



Goldner Stern, Raunhof
Morgen, den 15. April
der vornehme Ball
Erstklassige Musik.
Ab 5 Uhr im Kaffee
Künstlertonzert.
Es ladet freundlichst ein R. Zschiesche.

Vermessungsbüro
Johannes Ziesche, Raunhof
Offstraße Nr. 2 • Tel. Raunhof 22
Ingenieur u. Landmesser, beides f. das Vermessungsgewerbe
empfiehlt sich zur Ausführung aller
Vermessungs- und kulturtechnischen Arbeiten.

Automobilhaus M. Arno Hörig
Fernsprecher 45. Raunhof Grimmaer Straße 23
Vertretung führender Autofirmen
Erstklassige Reparatur-Werkstatt / Lager von Auto-Zubehörteilen
Autos- und Benzinkanister „Dier“
Akkumulatoren-Ladestelle / Verkauf von Akkumulatoren.

Bir haben noch Vollmilch
loste in gutgereinigter, dauererhitzter und tiefgekühlter
Qualität in Käufers Kannen an zahlungsfähige Abnehmer
abzugeben. Best. Offerten mit Preisangebot franko oder
oder ab hier erbittet Molkereigenenschaft Wurzen i. Sa.

Sportplatz Glade
Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr
S. D. N. 1 - Borsdorf 1

S. D. N. 1. u. 2.
Raunhof u. Umg.
Generalver-
sammlung
am Montag 23. 4.
1928 Reichelder. D. 3.

Sprechapparate
wunderbare Tonfälle - von
Mk. 20.- an
Platten aller Art
Neueste Schläger.
Große Auswahl - billige Preise
H. Trischler
Langestraße 25. Telefon 195.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbeltransporte
per Bahn und Auto!

Beste Bedienung - Ia Referenzen
Wilhelm Naumann • Schützenstr. 21
Telefon 16 222

Sportplatz Schloßmühle
Sonntag 17 Uhr
I. D. N. 1. - Sparta 1. Leipzig
15.15 Uhr
I. D. N. 2. - Aresfen 2.
Seute abend 8 Uhr
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Frauenverein
Montag, d. 16. April, abends 8 Uhr
Versammlung
(Bühnenvorstellung)

Stetzweibeln
kräftige Salat-
und Gemüsepflanzen
empfehlen die Gartenbaubetriebe
Mag Paul
und **Rich. Schröter**

Saatkartoffeln
Odenwälder Blau
Str. 5.-, Mk.
Gilevius, Industrie
Str. 4.90 Mk.
Jentilfolia (rot)
Str. 4.40 Mk.
verkauf
Rittergut Ammelshain.

Reichsbanner
Schwarz, Rot, Gold.
Anlässlich unseres Bezirksspieltages am Sonntag, den 15. April,
in Raunhof findet abends ein
kameradschaftliches Beisammensein mit Ball
im Kaffeehaus statt, wozu wir die republikanisch gesinnte Ein-
wohnerschaft einladen.
Anfang: 18 Uhr. Eintritt: 0,20 Mk.

Haupt-Restaurant
2500 Personen fassend Leipzig, Mehlplatz 2500 Personen fassend
Oberländer-Kapelle Mayr-Wehner!
Josef Aschenbrenner
als Gast!
5 große humoristische Attraktionen!
2 Schuhplattlerpaare!
Eigene Fleischerei, Riesenbratwürste auf Rost!
Münchener Hühnerbraterei.
Direkt vom Faß! **Echtes Münchner hell und dunkel!** Direkt vom Faß!
Riebeck-Bomben!
Georg Ziesner.

Volksrechtspartei (V.R.P.)
Nächsten Dienstag, den 17. 4. 1928, 8 Uhr
— Versammlung —
im Bürgergarten, Langestraße 55
Vollständiges Erscheinen dringend nötig. Ortsgruppe Raunhof.

Erfurter Blumen- und Gemüsesamen,
Raffiabast, Baumwachs, Blumendünger,
Harnstoff und Hornspäne
empfiehlt
Drogerie Otto Hadelberg / Tel. 99.

Reparaturen
aller Art an
Uhren
Goldwaren
Optik
preiswert und schnellstens
H. Trischler
Langestraße 25 • Telefon 195.

Saatkartoffeln
(Kaiserfrone)
zu verkaufen.
Ammelshain Nr. 8.

Nachlaß - Verkauf,
Schillerstraße 13,1
Sofa, Schrank, Vertiko, Spiegel,
Bilder, Rauchfächer, Tisch,
Stühle, Musik-Instrumente.
Christliches, jüngerer

Mädchen
oder Frau als Aufwartung
für 1/2 Tag
gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Dankfagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias
oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei
mit, was meinen Mann, den
diensttuenden Schleusenverwalter,
schnell und billig kurierte. 15 Pf.
für Rückporto erwannt.
Frau Parschal Oranienburg
Schleuse Lehnitz No. 129.



Der Lenz ist da!
Nun heißt's: hinaus ins Freie, wo Frühlingsluft
und Blumenduft locken! Mag heut auch Waschtage
sein. Sie werden schneller fertig. Ihr Helfer sorgt
für freie Stunden:
Persil


Nun bin ich endlich
mit meiner
Autoreparatur-
zufrieden, denn mein
Wagen war in der
Automobil-Werkstatt
Betriebsfahrschule
Gustav Paul
Grimma i. Sa.

Welche?
alleinstehende ältere Frau,
im Besitze einer Wohnung von Stube,
Kammer und Küche in Raunhof, tauscht
dieselbe gegen ähnliche Wohnung in Ein-
sam. - Landhause in Raunhof, die ihr
umsonst überlassen wird, wenn sie ganz
geringe Hausmannsarbeit übernimmt.
Offerten unter „R. 3. 75“ an die Expedition dieses Blattes.

Sommertwohnung
in Raunhof, 2-3 Zimmer, möbliert, mit Küche vom 1. Mai bis
15. September 1928 gesucht. Offerten unter R. B. 29 an Invaliden-
bank Leipzig.

Erfahrenes, tüchtiges Alleinmädchen
für Villenhaus in Borsdorf per sofort oder 1. Mai gesucht.
Muss gute Kochkenntnisse besitzen und in allen Hausarbeiten erfahren
sein. Alter 20-25 Jahre. Hilfe vorhanden. Gute Bezahlung.
Sofort vorzustellen.
Fran Drudereides, Leß, Borsdorf, Grimmaische Straße 11.

Suche kleines Landhaus
zu mieten, 4 Zimmer Landwob-
nung in jüdl. Dorort von Leipzig
vorhanden. Offerten erbitten unter
„P. L. 11“ in der Exp. ds. Bl.
niederzuliegen.

1 Dietermädchen
od. „Junge“ wird gesucht
Großsteinberg 35.
Schlaffelle
zu vermieten
Offstraße 1.
la Eiderfettkäse 20%
9 Pfund Mk. 8.30 franko
Dampf-Käsefabrik
Rendsburg.

Speise-Kartoffeln
sowie **Saatkartoffeln**
(gelbe Industrie)
verkauf
Ammelshain No. 55.

Stückfall-
Verkauf Langestr. 12

Ein Aushilfskellner
(auch Anläuger)
gesucht.

Goldener Stern
Raunhof.
Mittlerer gutkaltener
Eisschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter
„Eisschrank“ an die Exp. ds. Bl.

Auf 1928 **Auf 1928**
Erb- u. Feuerbestattungs-Anstalt
Gustav Müller & Sohn
Leipzig C 1
Mathäikirchhof 25 u. 27 Thomaskirchhof 5
Großes Lager an Särgen, Urnen, Kleidung u.
Steppdecken. - Alle Beforgungen werden von
uns prompt erledigt, beste Referenzen.
Leichentransport-Auto mit Personen-Abteil
Mitglied der Landemannschaft Brandis u. Gammern.

Be...
Nummer 4
Pfungst...
an der 7...
7 Za...
Gesamtpreis ab 6...
alles eing...
Sonderfa...
Dffeebad Br...
Schoffefah...
Dänen...
25. bis 31. J...
ab Leipzig
„Scheudig...
„Halle...
„Ethen...
„Schönebed...
„Magdeburg...
„Linder u. 10 J...
Führer mit Pro...
Anmeldestellen...
dingungen höll...
Schäftsstelle die...
Anmeldungen un...
auch untr Angab...
Beruf, Wohnort...
tion an unterzei...
Geschäftsstelle...
werden bis Big...
mit 6% vergin...
heit volle Rück...
Zur frohen, herr...
labet e...
Mecklenburg-D...
Seebad. Verfel...
Geschäftsstelle...
am Hauptbahnhof...
Dolmetsch Leipzig 6201

Saattar...
Industrie, ...
und Wohl...
im Preise von 4...
und

Speisefar...
handverl...
zu 4.-. Mark p...
erhau...

Ritteraut...
Junge Gän...
sowie C...
zur Brul zu verkau...

Bombenatter...
14 rote, 40 Berle...

Die Mailänd...
Siegessfeier Itali...
blutigen Kustak...
öffnung der Me...
Platz eine Bom...
eine Straßenlater...
Personen w...
weitere verletz...
König die Meise...
tigten Stände.
Schuldigen ist ei...
Sicherheitspolizei...
Der Todesur von...
100 000 Lire auf...
über das Att...
den Toten und W...
zum Absperrung...
Attentat scheint v...
doch ist dieser u...
von dem Attenta...
durch Mailand.
wurde der König...
Jubel gefeiert. V...
vor dem die Exp...
Verdastunge

Die furchtb...
Auf der Such...
Ganz Italien...
Bombenattentat...
die Vorbereitung...
meldet: Die Stre...
höhe von etwa...
ziemlich leicht ge...
wahrscheinlich, ab...
steht, unter Vor...
Hüllenmaschine, di...
wurde, durch die...
keine andere Mögl...
der Sodel der Le...
daß die Metall...
herflogen. D...
stucht und in ihr...
Berlechten. Ein...
warden, so daß i...
Mädchen hatte ein...
Volligst lag in eine...
verletzte Kinder.
Angriff genomm...

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof

Nummer 46

Sonntag, den 14. April 1928

39. Jahrgang

Pfingstwoche an der Ostsee!
7 Tage
Gesamtpreis ab Stendal RM. 70
alles eingeschlossen.

Sonderfahrt nach Ostseebad Brunsbüttel, Hochseefahrt nach Dänemark
25. bis 31. Mai 1928

ab Leipzig	RM. 77,50
" Ostseebad	" 77,-
" Halle	" 76,20
" Cöthen	" 74,00
" Schönebeck	" 73,10
" Magdeburg	" 72,70

Kinder u. 10 Jahr. halbe Preise.
Führer mit Programm und Anmeldebögenen nebst allen Bedingungen kostenlos in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Anmeldungen und Zahlungen auch unter Angabe von Namen, Beruf, Wohnort, Zutreffendes an unterzeichn. Verbands-Geschäftsstelle. Gelddeträge werden bis Beginn der Fahrt mit 6% verzinst, bei Krankheit volle Rückzahlung.
Zur frohen, herrlichen Fahrt laßt ein

Messenburg-Pommerscher Seebad-Verkehrsverband
Geschäftsstelle Leipzig
Am Hauptbahnhof / Universitäts-Postfach Leipzig 42011 / Tel. 40310

Saattariffeln
Industrie, Pflanzung und Wohlfahrt
im Preise von 4.-5.-. Mk.

Speisefartoffeln
handverlesen
zu 4.-. Mark pro 3-maler
verkauft

Ritteraut Posenz.
Junge Gänse
sowie Enteneier
zur Brut zu verkaufen
Kilnga Nr. 9.

Die Bilder wechseln
Die Leistung bleibt

Jackenkleid aus gemustertem Herrenstoff
39,50
Jacke auf Crêpe de chine gefüttert.

Mantel aus Satin-Covercoat, jugendliche Form, ganz gefüttert.
Für diesen Preis eine ganz besondere Leistung!

Mantel aus Satin-Covercoat, mit Rückenfalte, in aparte Farben.
An Preiswürdigkeit kaum zu übertreffen!

ALTMOUFF

LEIPZIG

Das Bombenattentat in Mailand

Bombenattentat auf den König von Italien.
14 Tote, 40 Verletzte in Mailand. Der König unverletzt.

Die Mailänder Mustermesse, die mit einer großen Siegesfeier Italiens verbunden sein sollte, hat mit einem blutigen Auftakt begonnen. Kurz vor der offiziellen Eröffnung der Messe explodierte auf einem öffentlichen Platz eine Bombe, die von unbekannter Seite neben einer Straßenlaterne gelegt worden war. Hierdurch wurden Personen verletzt, etwa vierzig weitere verletzt. Trotz diesem Anschlag eröffnete der König die Messe und verließ programmäßig die wichtigsten Stände. Eine Untersuchung zur Ergreifung der Schuldigen ist eingeleitet. Zahlreiche Inspektoren der Sicherheitspolizei sind von Rom nach Mailand gereist. Der Todestod von Mailand hat eine Belohnung von 100 000 Lire auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Über das Attentat wird noch bekannt, daß sich unter den Toten und Verwundeten auch Truppen befinden, die zum Absperrendienst herangezogen waren. Das Attentat scheint vor allem dem König gegolten zu haben, doch ist dieser unverletzt geblieben. Die Kunde von dem Attentat verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Mailand. Auf seiner Rückfahrt durch die Stadt wurde der König von der Menge mit unbeschreiblichem Jubel gefeiert. In der Unglücksstelle und in dem Hause, vor dem die Explosion erfolgte, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die furchtbare Wirkung der Höllemaschine.

Auf der Suche nach den Mailänder Attentätern.

Ganz Italien ist erfüllt von dem Schrecken, den das Bombenattentat in Mailand hervorgerufen hat. Über die Vorbereitungen des Attentats wird folgendes gemeldet: Die Straßenlaternen haben an ihrem Sockel in Höhe von etwa einem Meter eine kleine Klappe, die ziemlich leicht geöffnet werden kann. Die Täter haben wahrscheinlich, als Angestellte des Elektrizitätswerkes verkleidet, unter Vortäuschung von Reparaturarbeiten die Höllemaschine, die durch ein Uhrwerk in Tätigkeit gesetzt wurde, durch die Klappe eingeführt. Jedenfalls kommt keine andere Möglichkeit in Frage. Die Gewalt, mit der der Sockel der Laterne gesprengt wurde, war so groß, daß die Metallstücke in weitem Umkreis umherflogen. Die Menge ergriff voller Schrecken die Flucht und in ihr Schreien mischten sich die Hilferufe der Verletzten. Einem Soldaten war der Leib aufgerissen worden, so daß die Eingeweide hervortraten. Einem Mädchen hatte ein Splitter den Schädel zertrümmert. Ein Volksgast lag in einer Blutlache und neben ihm drei schwerverletzte Kinder. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und die Ordnung alsbald wieder-

hergestellt. Feuerwehrleute, Sanitäter und Hilfskolonnen beförderten die Verwundeten mit Automobilen in die Krankenhäuser.

Mussolini, dem die Nachricht telephonisch nach Rom mitgeteilt wurde, traf sofort sehr energische Anordnungen zur Feststellung der Schuldigen und richtete alsbald eine Depesche an den König und an den Bürgermeister von Mailand.

Der Anschlag auf den König hatte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit des Gelingens, da die Explosion des Sprengstoffes bis auf die Minute berechnet, es aber völlig unwahrscheinlich war, daß der König sich um die gleiche Zeit an der Gefahrenstelle befinden werde, da selbst wenn die angegebenen Zeiten eingehalten werden, bei feststehenden erfahrungsgemäß immer mit unvorhergesehenen Störungen zu rechnen ist. Die Tat stellt sich als Alt machinell kalt berechneter Bestialität dar, für den es keinerlei mildernde Umstände geben kann. Nach dem ersten Schrecken kehrten die Flüchtenden in Sorge um ihre Angehörigen wieder um. Neben den Leichen ihrer beiden Kinder lag verletztes eine Mutter, die trotz ihrer Schmerzen nur immer deren Namen rief. Ein junger Soldat sprang der blutenden Frau zu Hilfe, die er als seine eigene Mutter erkannte. Die Zahl der Todesopfer hat sich inzwischen von 14 auf 17 erhöht.

Die Beisehung der Opfer des Attentats wird Sonnabend nachmittag vom Mailänder Dom aus erfolgen, von wo aus die dort für die Trauermesse aufgebahrten Särge in feierlichem Zuge durch die Stadt nach dem Friedhof übergeführt werden sollen.

Die Polizei war gewarnt.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Mailand: Die Sicherheitspolizei hatte einen anonymen Brief erhalten, in dem angekündigt wurde, daß eine anarchistische Gruppe einen schrecklichen Anschlag vorbereitet habe. Es wurden die gründlichsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Das Attentat wurde aber mit solcher Geschwindigkeit ins Werk gesetzt, daß es durch die Maßnahmen nicht verhindert werden konnte. Die Polizei ist anscheinend davon überzeugt, daß die Urheber des Anschlages unter den Anarchisten zu suchen sind. Durch die zahlreichen Verhaftungen, die vorgenommen wurden, sollen Anzeichen dafür gefunden worden sein.

Glückwünsche an König Viktor Emanuel.

Dem König von Italien haben u. a. ihre Glückwünsche zu seiner Errettung und ihr Beileid für die Opfer des Attentats ausgesprochen lassen: die deutsche Regierung durch den Botschafter in Rom, Freidern von Neurath, während der deutsche Generalkonsul in Mailand im Auftrage des Botschafters dem Präfecten und dem Bürgermeister von Mailand sein Beileid ausdrückte; ferner der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, Präsidenten Kooldge, der ungarische Reichsverweser, Admiral Poythos, u. a. Auch Reichspräsident von Hindenburg wird dem König von Italien seine Wünsche übermitteln.

Mussolini sandte dem König im Namen der ganzen Nation ein ergebendes Glückwünsche-Telegramm und deponierte dem Bürgermeister von Mailand unter anderem: „Streut für mich Blumen auf die Leichen der von den ruchlosen Verbrechern des ohnmächtigen und barbarischen Antifaschismus zu Tode Betroffenen. Bringt allen Verletzten meine Grüße und Glückwünsche. Die Feinde werden nicht die Oberhand gewinnen. Mussolini.“

Unglücksfall in einer Mailänder Kaserne.

In der Militärkaserne Carroccio ging das Gewehr eines Militärs, das dieser zwischen den Knien hielt, während er den Leibriemen umschnallte, plötzlich los. Das Geschoss ging durch eine Gruppe von Militärs hindurch, von denen zwei getötet und drei verletzt wurden.

Für deutsch-englische Verständigung.

Ansprache Lord Birkenhead's.

Dem in Berlin weilenden englischen Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, und seinen Begleitern gab der Präsident des Golf- und Landclubs Berlin-Bannsee ein Essen, an dem auch der englische Botschafter und verschiedene Persönlichkeiten der deutschen Politik und Wirtschaft teilnahmen. Auf die Begrüßungsansprache wies Lord Birkenhead in seiner Erwiderung auf die deutsch-englischen Beziehungen hin. Auch während des Krieges, führte er aus, habe in England für Deutschlands Leistungen wahre Hochachtung geherrscht. Diese habe sich noch gesteigert, als Deutschland die schwere Kriegs- und Inflationstrife erfolgreich zu bekämpfen verstand. Die Engländer und Deutsche heute als Sportkameraden zusammengekommen seien, so mühten sie auch in der Politik als große und mächtige Nationen zusammenarbeiten. Europas Zukunft gebiete dies. Eine solche Verständigung aber schließe kein anderes Volk aus, sie bedeute vielmehr einen mächtigen Antrieb zur freundschaftlichen Verständigung zwischen den Nationen, die die Hüter der europäischen Zivilisation seien.

Die Fremdenlegion ein internationaler Standal.

Das französische Werbungs-system.

Eine von 1500 Menschen besuchte Versammlung in Genf hat auf Grund der Vorträge von zwei früheren Fremdenlegionären eine Entschiedenheit angenommen, in der erklärt wird, daß das vom französischen Militarismus gehandhabte Werbungs-system für die Fremdenlegion einen internationalen Standal darstelle. Die abscheuliche Behandlung der Fremdenlegionäre müsse schleunigst aufgehört werden. Vom Schweizerischen Bundesrat verlangt die Entschlieung, alle diplomatischen Schritte zur Verhinderung der Anwerbung von Schweizern zu ergreifen, die nach den beiden Rednern 4500 bis 6000 Mann, d. h. etwa zehn Prozent der Fremdenlegion, stellen.

er Gold.
en 15. April,
mit Ball
geflante Ca-
h.
rant
ersonen
ner!
er
ent!
auf Rost!
Direkt
vom Fast!
g Zelaner.
(B.R.P.)
8, 8 Uhr
55
Gruppe Naunhof.
esefamen,
endünger,
äne
/ Tel. 99.
aturen
der Art an
Uhren
Goldwaren
Optik
schnellstens
schüler
Telefon 190.
rtoffeln
(frone)
ain Nr. 8.
Verkauf,
raße 13,1
Vertiko, Spiegel,
änder, Zische,
Instrumente.
längeres
chen
Aufwartung
Tag
in der Exp. d. Bl.
agung.
der an
us, Ischias
Gicht
ern kostenfrei
aulen, den
eufenerwarter,
kurier, 15 Wg-
erlaubt.
Oranienburg
No. 129.
1928
nfall
n
flußr. 5
bung u.
den von
gen.
-Stell
Kammerl.

Merztliche Rundschau

Chronische Furchtgefühle.

Ein neuer Weg zur Heilung.

Würde es nicht ein großartiges Gefühl sein, wenn man plötzlich entdeckte, daß man sich vor gar nichts fürchtet? Nun, man kann diesen Gemütszustand erreichen. Es gibt nur zwei natürliche, unvermeidliche Furchtgefühle; alle anderen sind erlernt, und ebenso wie sie erlernt sind, kann man sie auch wieder verlieren. Man kann sich leicht dazu erziehen, frei vor Furcht, Sorge und Mangel an Selbstvertrauen zu sein, indem man einfache und schließlich unfehlbare Systeme von Gewohnheiten aufbaut, die solche Dinge in unserem Leben praktisch unmöglich machen.

Wir werden, so behauptet Dr. Mitchell, Universitätsdozent für Psychologie und erster Vorsitzender der Klinischen Abteilung der Amerikanischen Psychologischen Vereinigung, der seit zehn Jahren die chronischen Furchtgefühle seiner Patienten auf die nachstehend von ihm geschilderte Art behandelt und heilt, mit nur zwei Furchtgefühlen geboren: Ein Baby zeigt nur dann Zeichen von Furcht, wenn es ein lautes Geräusch hört, oder wenn es so placiert wird, daß die Gefahr des Fallens vorhanden ist. Andere Furchtgefühle sind erlernt. Wenn ein Kind die richtige Erziehung genosse, wenn niemand in seiner Gegenwart von Furcht spricht, wenn es niemals erschreckt würde, so würde es zu einem Leben heranwachsen, das völlig frei von Furcht ist. Seit 10 Jahren kenne ich zwei Jungen, die, soweit wir entdecken können, niemals das Gefühl der Furcht gekannt haben. Um nur zwei Beispiele anzuführen: Sie schlafen allein in einem großen Hause, ohne an Furcht zu denken. Sie gehen auch nachts, wenn nötig, kutschlos ins Freie. Daß sie von Furcht frei sind, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie selten, wenn überhaupt, etwas von Furcht gehört haben. Die Knaben sind, wenn es nötig war, dadurch beirrt worden, daß man ihnen gewisse Vorrechte entzog, aber niemals mit Schlägen, durch Einsperren in ein dunkles Zimmer, durch Drohungen mit dem „Röten Mann“ oder der Peitsche oder andere Dinge, die bei ihnen Furcht hätten hervorzurufen können.

Ich kenne eine Frau, die besessen ist von einer Furcht vor Einbrechern. — Nun gibt es immer irgendeinen Ursprung bei jedem Furchtgefühl. Ich entdeckte, daß, als sie Kind war, ihr Mutter die Korridortür doppelt zu verriegeln pflegte, dann unter die Tür und die Schranke sah, als ob Einbrecher sich mit Vorliebe dort aufhielten. Zuletzt pflegte sie unter das Bett des Kindes zu gehen und die Tür fest zu verschließen. Natürlich wuchs das Kind in der Furcht heran, daß es so viel Einbrecher gibt wie Fliegen zur Sommerzeit.

Das Furchtgefühl: „Es wird mir nicht gelingen!“ ist das am weitesten verbreitete. Es ist der Fluß der Menschheit und gänzlich nutzlos. Es schürt das Herz zu, untergräbt die Nerven und garantiert beinahe, daß man keinen Erfolg haben wird und kann. Gewöhnlich ist die Ursache das an den Menschen gestellte Verlangen, Dinge zu verrichten, die über seine physische und mentale Veranlagung hinausgehen. Unsere Schulen begehren darin die größte Sünde. Sie fordern von den Kindern Dinge die mehr als 50 Prozent von ihnen nicht ausführen können. Diese Kinder können andere, gerade so wichtige oder noch wichtigere Dinge ausführen. Aber durch ihre törichten Anforderungen und durch ihren falschen Standard drücken die Schalen den Kindern tatsächlich die gewohnheitsmäßige Furcht und das Gefühl des Mislingens ein. Die Kinder tun ihr Bestes, haben aber keinen Erfolg und sind bald erfüllt von aller Art von Furcht- und Minderwertigkeitsgefühlen, die ihr ganzes Leben über andauern.

Ich glaube nicht an das, was man gemeinhin als „Wille“ bezeichnet. Die meisten glauben, daß die Willensstärke irgend ein geheimnisvoller, mentaler Dynamis ist, der auf Befehl arbeitet, eine Art wilde Entschlossenheit, die unseren Kräften

etwas Neues hinzufügt. Der Wille ist meiner Ansicht nach ein System von Gewohnheiten. Man kann diese Gewohnheitssysteme stärken, so daß man den Antrieb seiner Kräfte ungeheurer steigern kann. Aber man tut es nicht durch irgendeine gewaltige innere Anstrengung, sondern einfach dadurch, daß man sich sehr oft für die richtige Handlungsweise entscheidet, anstatt für die falsche.

Wenn man sehr häufig in dieser richtigen Weise verfährt, entwickelt man diese Gewohnheitssysteme. Sie werden allmählich zur Haupttriebskraft des ganzen Lebens. Mit der Zeit werden sie so stark, daß sie buchstäblich jeden Gedanken, der uns andere Wege führen möchte, unterdrücken. Mit der Zeit wirkt sich die ganze Kraft unserer Persönlichkeit ohne Jögern in der gewünschten Richtung aus.

Es dauerte manchmal eine gute Weile, neue Gewohnheiten aufzubauen. Da war z. B. ein junger Mann, der sich so sehr fürchtete, höferegelegene Orte aufzusuchen, daß er nicht höher als bis zum 2. Stockwerk eines Gebäudes steigen konnte. Ich fand heraus, daß dies auf drei Ereignisse seiner Kindheit zurückging. 1. Ein jovialer Onkel pflegte ihn zu fangen und baumelnd über einen Brunnen zu halten, während der kleine Bursche vor Schrecken schrie. 2. Sein Lehrer pflegte ihm damit zu drohen, daß er ihn aus dem Fenster des 3. Stockwerkes werfen würde. 3. Sein Vater hatte genau das getan, was er hätte unterlassen sollen: er schleifte ihn häufig auf steile Klippen und in hohe Gebäude und sagte: „Ich werde dir deine Furcht schon abgewöhnen.“ — Wenn doch die Eltern von dieser verkehrten Idee, den Willen der Kinder zu brechen, ablassen wollten!

Zuerst stärkte ich das Vertrauen des jungen Mannes zu seiner Fähigkeit, keine Furcht zu befiegen. Ich überzeugte ihn, daß sein Furchtgefühl keine rechte Ursache habe. Denn wenn das der Fall wäre, wäre jedermann kutschlos. Ich entwarf ein Programm: „Sie werden heute soundso viele Male in den 2. Stock eines Gebäudes gehen, und morgen so viele Male.“ Mit der Zeit hatte ich ihn soweit, daß er im Lift überall hinauf- fuhr, ohne die leiseste Furcht zu empfinden.

Es ist erstaunlich, durch welchen simplen Vorgang die meisten Menschen ihr Selbstvertrauen verloren haben, und welche einfacher geistiger Trick es ist, es zurückzugewinnen. Ich habe ein einfaches Mittel für die Wiederherstellung des Selbstvertrauens, das erstaunlich gut wirkt! Ich lasse meine Patienten eine Liste von 40 oder 50 alltäglichen Verrichtungen anfertigen, z. B. Autofahren, Klavierspielen, Vorträge halten, die Ueberwachung der Arbeiten anderer, usw. Da jeder seine eigene Liste aufstellt, schreibt er natürlich Dinge auf, auf die er sich ziemlich gut versteht. Dann lasse ich sie ihre Fähigkeiten in diesen Dingen selbst zu prüfen, und zwar mit den Nummern 1 bis 5. Daraufhin lasse ich sie die gleichen Verrichtungen bei zehn ihrer Freunde zu prüfen und ihr eigenes Gesamtergebnis mit jedem einzelnen ihrer Freunde zu vergleichen. Worauf es dabei ankommt, ist dieses: Ein Mensch verliert kein Vertrauen zu sich durch ein Gesamtergebnis über seine eigene Unfähigkeit und Inferiorität. Und mein Mittel erweist das allgemeine Urteil der Inferiorität durch eine Reihe von Einzelurteilen über seine Fähigkeit in einzelnen Tätigkeiten.

Die größte Schwierigkeit bei denjenigen, die krankhaft, trübselig, niedergeschlagen und ständig bedrückt sind, daß sie es zu nichts bringen werden, ist, daß sie der Wirklichkeit nicht ins Auge sehen wollen. Häufig haben die Eltern sie so lange belächelt und Entschuldigungen für sie getroffen, daß sie ratlos sind, wenn sie selbst über reale Dinge Entscheidungen treffen sollen. Die Eltern sollten einsehen, daß ihre größte Aufgabe darin besteht, ihre Kinder die unabhängige Beherrschung des Lebens zu lehren.

Erkranktes Zahnfleisch.

Eine neue Heilmethode.

Die neue Methode, die hier beschrieben werden soll, ist an und für sich schon ungefähr fünfzehn Jahre alt, findet aber erst jetzt die Anerkennung, die sie verdient. Ihr Erfinder ist der amerikanische Arzt Prof. Dr. Dunlop, der seit längerem bereits eitrige Prozesse des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut mit ihr behandelt; aber es gelang ihm bisher nicht einmal, die Anerkennung der amerikanischen Zahnärzte zu erringen. Erst jetzt ist seine Methode in größerem Ausmaß im histologischen Laboratorium der Wiener Universitätsklinik erprobt und wissenschaftlich erforscht worden. Bereits einige hundert Patienten verdanken ihr ihre Heilung.

Der eitrige Zahnfleischentzündung, der sogenannten Alveolarparodontose, stand man bisher ziemlich ratlos und hilflos gegenüber. Man ging an sie heran mit lokaler Behandlung und internen Mitteln — ohne jedoch erreichen zu können, daß in allen Fällen die üblen Folgeerscheinungen, die im Verlust der Zähne, im Schwund des Zahnfleisches und des Kieferknochens bestehen, vermieden wurden. Erst jetzt ist man dazu in der Lage, und zwar dank der ebenso einfachen wie genialen neuen Methode, die zurzeit im Begriff ist, Allgemeingut der ganzen Zahnärzteschaft zu werden.

Die Methode besteht in Folgendem: Zunächst werden die Zähne von allen Verunreinigungen, also von Belag, Zahnstein und dergleichen, gründlichst gereinigt. Dann tritt die „Dunlopsche Trias“ in Aktion. Räumlich eine Kiste, die durch seine Spritzen in die Taschen des Zahnfleisches befördert wird, worauf die Zahnfleischpartien, die erkrankt sind, sorgfältig in Paraffin eingepackt werden. Diese Packungen verbleiben auf mindestens vierundzwanzig bis sechsunddreißig Stunden im Munde des Patienten. Dann werden sie entfernt — und schon zeigt sich, daß der Kranke von allen Schmerzen und allen akuten Krankheitserscheinungen befreit ist. Hiernach bläst man, vermittels eines speziellen, neu konstruierten Apparates, Zementpulver in die Zahnfleischtaschen. Man erreicht damit eine auffallend starke Durchblutung des Zahnfleisches, wodurch naturgemäß der ganze Heilungsprozess erheblich beschleunigt wird. Das Zahnfleisch gesundet und umschließt wieder die schon gelockerten Zähne fest, so daß sie nicht verloren gehen. Außerdem hat der Patient ein wunderbares Gefühl der Frische im Mund. Alle Sitzungen hören auf. An dem Patienten liegt es sehr allein, den Heilungsprozess zu vollenden, und zwar durch vernünftige Zahnpflege, welche den Mund und die Zähne in dem wieder gebotenen Zustand erhält.

Diese Methode hat sich an der Wiener Klinik bei allen Arten von Zahnfleischentzündung vortrefflich bewährt. Sie ist zu allem andern mit nicht dem geringsten Schmerz verbunden.

Zur Erkenntnis des Gelenkrheumatismus.

Neue Forschungen.

Die Franzosen haben schon seit längerer Zeit erkannt, daß der akute Gelenkrheumatismus, der durch die Form seines Ausbreitens, durch das mit den Gefäßen einhergehende Fieber und andere Erscheinungen, sich wesentlich von jener Krankheitsgruppe unterscheidet, welche wir gemeinlich Rheumatismus nennen, Beziehungen zur Tuberkulose hat.

Die Pathologen haben bis jetzt diese Beziehungen abgelehnt. Professor Wilhelm Neumann in Wien und Professor Rudolf Schmied in Prag und der jüngst verstorbene Dozent Hans Kollmer in Wien betonten aber immer wieder, daß es Zusammenhänge zwischen akutem Gelenkrheumatismus und der Tuberkulose gebe, daß zum Beispiel nach einem akuten Gelenkrheumatismus, der viele Gelenke befallen habe, an einem Gelenk tuberkulöse Veränderungen zurückbleiben.

Wertwürdigerweise lennt die Organotuberkulose, die tuberkulöse Erkrankung einzelner Organe, keinen Rheumatismus. Wohl aber gibt es bei Tuberkulose der Jugendlichen, besonders

Im Speisesaal von Monte Carlo. Zwei Franzosen, anscheinend Brüder, mit pechschwarzem Haar und dunklen, sehr lebhaften Augen saßen dem Roulette- spiel zu.

Es waren zwei Großindustrielle aus Lyon, die Brüder Bourdet. Der Attache Bernard Espalier, ein bekannter, junger Ledemann, der mehr in Monte denn in Rom war, gefielte sich zu ihnen.

„Sie spielen nicht, Monsieur Espalier?“ „Nein, Messieurs! Ich bin in einer Pechsträhne. Habe gestern zehntausend Franken verloren. Das Glück läßt sich nicht erzwingen. Ich werde warten.“

„Sehr vernünftig! Sehen Sie den Herrn dort drüben mit dem geistvollen Gesicht? Ich gestehe, daß ich selten ein Antlitz gesehen habe, das mich so stark fesselte. Er verliert andauernd. Kennen Sie ihn?“

„Den meinen Sie, Monsieur Bourdet?“ „Dort den dunklen Herrn zwischen dem Amerikaner mit den Koteletten und der biden Russin.“

Espalier folgte seinem Blick und nickte verständnisvoll. „Aha! Das ist Maxim Donell, Monsieur Bourdet!“

„Maxim Donell? Kenne ich nicht! Der Herr ist anscheinend sehr reich?“

„Ja und nein. Eigentlich ist er arm wie eine Kirchenmaus. Aber er hat einen reichen Onkel. Wenn er hunderttausend Franken verspielen will, schickt er ein Telegramm.“

„Sehr interessant, Monsieur Espalier. Wer ist denn der reiche Onkel? Kennen Sie ihn?“

„England!“ sagte der Attache nachlässig, aber er wartete doch gespannt auf die Wirkung seiner Worte.

Und die Wirkung blieb nicht aus. Ueberrascht sahen ihn die Brüder an.

„England?“ sagte der junge Bourdet, erstaunt. „Sie scherzen, Monsieur Espalier?“

„Durchaus nicht, Monsieur Bourdet. Sehen Sie sich diesen Mann genau an. Er ist die interessanteste Persönlichkeit Montees. Maxim Donell ist ... der Geheimagent Englands. Er ist ein gefährlicher Gegner von einer übermenschlichen Energie, den die schwierigste Aufgabe nicht schreckt. Wenn alle versagen, wenn es sich um ganz besondere Dinge handelt, dann geht ihn England ein. Er kostet Millionen, aber ... England weiß, daß der Mann unbezählig ist.“

Die Eröffnungen des jungen Diplomaten steigerten das Interesse der Brüder. Ihre Augen wanderten wieder zu Maxim Donell hin, der nur für die rollende Kugel Interesse zu haben schien. (Fortsetzung folgt.)

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



Sie haben um ein Interview. Nach wenigen Sekunden hatten sie die Reporter aller Herren Länder um sich. Duhende Mal wurde Karner in dem Augenblicke geknipst. Er sagte kein Wort des Widerstandes.

Dann nickte er und sagte liebenswürdig, ruhig, wie es seine Art war: „Sie wünschen mich Ihren Lesern vorzuführen, meine Herren. Nun gut, geknipst haben Sie mich! Ich habe nichts dagegen, denn eher oder später wäre ich doch Ihrer Kamera zum Opfer gefallen. Nun soll ich Ihnen noch etwas sagen! Was aber, meine Herren? Die Presse wird ja fortlaufend von den Ereignissen unterrichtet. Alle Verhandlungen sind öffentlich. Was ich will, wissen Sie! Was soll ich Ihnen sonst noch erzählen. Wie sich alles gestaltet, das müssen wir abwarten.“

Hirt fragte: „Unsere Leser interessiert zu erfahren, woher Sie Ihre Elektrizität holen.“

„Aus der Erde! Das haben Sie bereits gewußt.“

„Können Sie sich näher über Ihre Erfindung auslassen?“

„Nein!“

„Wann glauben Sie, wird die Elektrifizierung Deutschlands vollendet sein.“

„Das ist unbestimmt. Da ich mit den deutschen Elektrizitätswerken zusammenarbeiten will, kann dieser Zeitpunkt sehr rasch eintreten.“

„Glauben Sie an eine völlige Ausschaltung der Kohle in Industrie und Haushalt?“

„Das dürfte beinahe restlos zu erwarten sein. Es wird damit eine starke Verbilligung der Produktion eintreten.“

„Haben Sie Ihre Erfindung beim Patentamt schon angemeldet?“

„Nein! Ich werde es nie tun!“

Bewegung unter den Journalisten.

„Befürchten Sie nicht, daß Ihnen Ihre Erfindung gestohlen werden kann?“

„Nein, das ist unmöglich! Meine Erfindung kann man nicht stehlen.“

Diese Antwort verblüffte die Reporter am stärksten. „Ist es Tatsache, daß die Elektrizitätserzeugung in Ihren Werken in einem Räume von nur dreihundert Quadratmetern vor sich geht?“

„Es ist Tatsache!“

„Daß das Personal dieses Raumes aus ... Indern besteht?“

„Auch das ist Tatsache!“

„Können Sie uns einige Angaben über Sie selber geben?“

„Nein!“ Sehr kurz kam es heraus. Dann ein Zeichen, daß er nicht mehr bemüht sein wollte.

Er erhob sich mit Hallenbach. Die Reporter und Gäste bildeten eine Gasse, und Karner verließ mit Hallenbach den Speisesaal.

Karner verhandelte zusammen mit Hallenbach mit den Direktoren der Elektrizitätsgesellschaften der Städte Berlin, Leipzig und Halle im Konferenzsaal des Zentral-Hotels.

Der gewaltige Fragenkomplex wurde eingehend durchgesprochen und die Direktoren staunten, wie virtuos Karner, ebenso Hallenbach, die ganze Materie beherrschten. Jeder Punkt fand reißende Klärung, nichts wurde vergessen, und sie einten sich reiflos.

Als nach einigen Stunden der provisorische Vertrag abgeschlossen war, sprach Direktor von Holtzhammer im Namen seiner Kollegen Karner und Hallenbach seinen Dank aus. Er verhehlte nicht, daß ihm der unerwartete rasche Abschluß ein gutes Omen sei, das ihn hoffen lasse, Herrn Karners große Erfindung werde sich bald im Großen zum Segen für Deutschland bewähren.

Danach sprach Karner einige liebenswürdige Worte und bat die Herren, am Abend seine Gäste zu sein. Um sieben Uhr hoffe er alle im Speisesaal des Hotels wieder zu begrüßen.

„Wenn Sie,“ führte er weiter aus, „die Stunden, die dazwischen liegen, benutzen würden, um den in Frage kommenden Stellen Anweisung zu erteilen, damit mit der Kabellegung von unseren Abnahmestationen zu den Werken so rasch als möglich begonnen werden kann, dann begrüße ich das sehr.“

Dem Vorschlage wurde gern entsprochen. Keine Zeit verlieren! Das war Karners Motto. Zeit nutzen, dabei aber den inneren Menschen selbst nicht ver- lassen.

nach Brustfellentzündungen Gelenkrheumatismus Wirklich tuberkulöser Menschen jeder Mensch eine Tuberkulose gefahrdrohend beobachtet wird. Die Beobachtung Fortschritt in der den man bisher gesehen hat, dessen

Da Nicht jedem ist Bäder von Karthage Daher ordnen durch Zulassung Wirkung herbeiführen Diese Medizin daß es in den mel auf die Kohlenäure bewirte Bewegung Vorbereiten der seit der Hautporen Man hat das Hilfe von Pumpen es dadurch in Ven Die Komplikation artige, ebenso reich von Badewasser über der Badewanne und Schlingen verlei in die Wanne die Kohle Wasser reichlich das Rohr dreifach schließlichen versch-n, Bestra austreten L eine massierende W ordenlich. Rheumatische mit Hilfe dieses ei Kitzapparates beh

Kleine Medizin In Bonn sind medizinischen Institut Bei der Univer studierende immatru In Freiburg Medizin, 69 der Ja Die Zahl der darunter 16 Franer In Halle im immatrikuliert. In Weidenbe 78 Studenten der An der Univer In Würzburg f Zahnheilkunde imm In München im Zahnheilkunde imm

Sozial Die Sowjetrußlandsjahr 1927-28 2 Milliarden Mar wenden auf: Verlässliche Be Krankenunter

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

„Das ist außer berichten, Monsieur machen ein Abenteu „Ja! Ein groß an. Geistvoll in Augen. Er ist e jeden Zug seines aus, als wollten b bestimmen? Die er hat wieder ver scheint nicht in de Sie sahen, wie I Ein Diener trat zu Donell erbrach e Mit einem Rud den Sessel zurück. zu würdigen, verli Die Drei sahen „Was mag das Bourdet nachdenk „Ich vermute, e Regierung erhalte wenigen Stunden mit dem Flugzeug fahren. Er ist U und man weiß nid „Ein interessante Der Attache hatt Maxim Donell k erhalten.

Es war Ende M Die Baroness U Schlosses Walthau wagen von den St Der Tag war bebrüdte die Schau

nach Brustfellentzündungen, nach Entzündungen des Herzbeutels, akuten Gelenkrheumatismus.

Wirklich tuberkulosefrei ist nur der Mensch bis zu seinem zweiten Lebensjahr. Nach dem zweiten Lebensjahr macht wohl jeder Mensch eine glücklicherweise meist gut überstandene Tuberkuloseinfektion durch. Es ist auffallend, daß bis zum zweiten Lebensjahre, also solange der menschliche Organismus gegen Tuberkulose geschützt ist, auch kein akuter Gelenkrheumatismus beobachtet wird.

Die Beobachtungen der Wiener Internisten bedeuten einen Fortschritt in der Erkenntnis des akuten Gelenkrheumatismus, den man bisher für eine selbständige Infektionskrankheit angesehen hat, dessen Erreger man aber nicht kannte.

Das perlende Heilbad.

Eine neue Erfindung.

Nicht jedem ist es vergönnt, die Heilwirkung der perlenden Bäder von Kautheim, Karlsbad und Marienbad zu genießen. Daher ordnen die Ärzte in vielen Fällen Hausbäder, die durch Zusatz von Kohlenäure oder Sauerstoff eine ähnliche Wirkung herbeiführen sollen.

Viele Mediziner vertreten aber neuerdings den Standpunkt, daß es in den meisten Fällen, z. B. bei Kohlenäurebädern, nicht auf die Kohlenäure ankommt, sondern lediglich auf die von ihr bewirkte Bewegung des Badewassers. Denn durch das lebhafteste Vorbeistreichen des Wassers am Körper werden die Atemtätigkeit der Hautporen und der Blutumlauf angeregt.

Man hat daher schon längst Apparate geschaffen, die mit Hilfe von Pumpen oder dgl. Luft ins Badewasser bringen und es dadurch in Bewegung setzen.

Die Kompliziertheit aller dieser Geräte umgeht eine neuartige, ebenso einfache wie einfache Vorrichtung zum Vermischen von Badewasser mit Luft. Am Ausstrichrohr des Wasserhahns über der Badewanne wird ein im oberen Teil mit Luftlöchern und Schlitzen versehenes Rohr angebracht, durch das das Wasser in die Wanne fließt und auf diesem Wege durch die Löcher in das Wasser einströmt (Injektionswirkung). Am unteren Ende ist das Rohr dreifach gebogen und mit fein durchlöcherter Gummischläuche versehen, die das Wasser-Luft-Gemisch in Form feiner Perlen austreten lassen. Das perlende Wasser übt auf die Haut eine massierende Wirkung aus und erfrischt den Bodenaußenbereich.

Rheumatische Beschwerden und andere lokale Störungen sind mit Hilfe dieses einfachen, an jeder Badewanne verwendbaren Röhrenapparates behoben worden.

Kleine medizinische Rundschau.

Medizinstudierende an deutschen Hochschulen.

In Bonn sind 677 Studenten und 142 Studentinnen in der medizinischen Fakultät immatrikuliert.

Bei der Universität Frankfurt a. M. haben sich 112 Medizinstudierende immatrikuliert.

In Freiburg sind immatrikuliert 579 Studenten der Medizin, 69 der Zahnheilkunde, darunter 111 bzw. 7 Frauen.

Die Zahl der Medizinstudierenden in Gießen beträgt 196, darunter 16 Frauen.

In Halle sind 219 Mediziner, darunter 25 Frauen, immatrikuliert.

In Heidelberg sind immatrikuliert 404 Mediziner, 78 Studenten der Zahnheilkunde; darunter 98 bzw. 22 Frauen.

An der Universität Köln sind 258 Mediziner immatrikuliert.

In Marburg sind 396 Studenten der Medizin und 100 der Zahnheilkunde immatrikuliert, darunter 61 bzw. 8 Frauen.

In München sind 1392 Mediziner und 262 Studierende der Zahnheilkunde immatrikuliert, darunter 222 bzw. 44 Frauen.

Sozialversicherung in Sowjetrußland.

Die Sowjetrußische Sozialversicherung rechnet für das Geschäftsjahr 1927-28 mit rund 917 Millionen Rubel (ca. etwa 2 Milliarden Mark) Einnahmen und will davon u. a. verwenden auf:

Verlässliche Behandlung . . . 228 Millionen Rubel
Krankenunterstützung . . . 238

Invaliden- und Sterbegeld 188
Arbeitslosenunterstützung . . . 126

Bemerkenswert ist, daß für Arbeitslosenunterstützung im abgelaufenen Geschäftsjahr 1926-27 nur 67 Millionen Rubel aufgewendet wurden. Es ist dies eine Vermehrung auf fast das Doppelte vorgelesen.

Verlorene Arbeitszeit.

Streiks und Aussperrungen in Sachsen.

Wenn man sich zu Ende des vergangenen Jahres mit der Wirtschaftslage beschäftigte, dann gab man wohl zu, daß noch kein bestimmtes Zeichen für eine Änderung der Konjunktur zu erblicken sei, aber man wies auch mit Sorge darauf hin, daß große Arbeitskämpfe allerlei Ursache in die Wirtschaft hineinbringen würden. Die letzte Zeit hat bewiesen, daß diese Sorge berechtigt war. In Sachsen hat in diesen Wochen besonders die Bewegung der Buchdrucker und der Metallarbeiter die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen und mancher wird sich dabei die Frage vorlegen, wieviele Arbeitsstunden durch diese Lohnkämpfe verlorengehen. Eine Beantwortung dieser Frage für die Jahre bis 1926 findet man in einer Aufstellung der letzten Ausgabe der Zeitschrift des Statistischen Landesamtes.

Danach gab es in Sachsen im Jahresdurchschnitt der Jahre 1900 bis 1913 215 Streiks, von denen 891 Betriebe mit 15 680 Personen betroffen wurden. Für die Nachkriegsjahre hat die Statistik das folgende Aussehen:

Jahr	Zahl der Arbeitskämpfe	Verlorene Arbeitstage
1919	395	1 149 387
1920	329	1 894 128
1921	523	3 047 030
1922	302	2 020 220
1923	156	1 277 058
1924	166	3 120 007
1925	160	1 769 031
1926	31	41 840

Für die Aussperrungen lauten die Zahlen wie folgt:

Jahr	Zahl der Aussperrungen	Verlorene Arbeitstage
1900-1913	26	?
1919	9	60 472
1920	9	27 566
1921	18	1 071 274
1922	16	240 041
1923	13	692 331
1924	38	1 200 992
1925	29	1 058 487
1926	5	86 143

Eine besondere Erhebung wurde noch für die politischen Streiks vorgenommen. An ihnen waren 1919: 239 973, 1920: 611 543 und 1923: 145 037 Personen beteiligt. Die Zahl der verlorenen Arbeitstage in diesen Jahren beträgt 1 207 929, 2 479 788 und 262 858. Seitdem sind keine politischen Streiks mehr zu verzeichnen.

Die Statistik läßt deutlich das starke Anwachsen der Arbeitskämpfe gegenüber der Vorkriegszeit erkennen. Wenn in den letzten Erhebungsjahren die Zahl der Streiktage unter die der Vorkriegsjahre zu stehen kommt, so liegt das einmal an der verbesserten Erhebungsmethode, die die Zusammenfassung der über die lokalen Grenzen hinausreichenden Teilbewegungen zu einer einzigen Bewegung erleichtert hat, zum anderen aber auch an der fortschreitenden Konzentration der Kampfbewegungen, wie sie durch den größeren Zusammenschluß der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bedingt sind. Wichtiger und zu vergleichen besser geeignet sind daher die Zahlen über die beteiligten Personen und die verlorenen Arbeitstage. Danach erscheint 1924 als das kampfreichste Jahr: 3,1 Millionen Arbeitstage gingen verloren und jede Bewegung dauerte im Durchschnitt vier Wochen. Seit 1925 zeigt sich dann ein Rückgang, der besonders 1926 deutlich wird. Die Zahlen für 1927 liegen noch nicht vor, es ist jedoch anzunehmen, daß hier der Rückgang sich nicht weiter fortgesetzt hat. Und für 1928 darf man wohl schon jetzt mit einer erheblichen Zunahme rechnen, die dann noch größer wäre, wenn sich das stark ausgebauten Schlichtungswesen nicht um rasche Erledigung der Streitigkeiten bemühte.

Balzzeit.

Von Dr. Fritz Skowronnek.

Im April beginnt das große Balzgeschäft, Auer- und Birkhahn, zu balzen. Der stattliche Auerhahn, der bis zwölf Pfund schwer wird, ist in den Wäldern der norddeutschen Tiefebene schon selten geworden und wird nur durch Beschränkung des Abschusses erhalten. Ein ziemlich ansehnlicher Bestand ist noch in den großen Forsten nördlich des Pregels vorhanden, die von den Litauern unersessen worden sind. Dort wird der stolze Vogel bald ausgerottet sein, ebenso wie im Baltikum, in den Jahren nach dem Kriege der reiche Wildbestand vernichtet worden ist.

Verhältnismäßig häufig ist der Auerhahn noch in den deutschen Mittelgebirgen und im Alpengebiet in Oberbayern und in Tirol, wo einsichtige Jagdherren nie mehr Hähne abschießen lassen, als es der Bestand verträgt. Hennen werden das ganze Jahr hindurch geschont, so daß für den Nachwuchs gesorgt ist. Auf der Suche im Herbst wird kein Auerwild geschossen. Es lebt so heimlich, daß selbst der Jäger, der täglich sein Revier begeht, es höchst selten zu Gesicht bekommt. Nur der Hahn verrät sich im Frühjahr durch seinen Balzgesang. Dieser besteht aus drei Sätzen und beginnt mit dem „Knappen“, einem knadenden Laut, der mehrfach wiederholt wird und bei Windstille ziemlich weit zu hören ist. Dann folgt ein Laut, der so klingt, wie wenn eine Flasche aufgeföhrt wird. Nach diesem „Hauptschlag“ beginnt das „Schleifen“, das dem Wegen einer Sense ähnelt. Dabei hebt der Vogel den Kopf, läßt die Flügel sinken und trüppelt auf dem Ast hin und her.

In dieser Zeit ist der Hahn völlig taub. Der Jäger benützt sie, um schnell zwei, drei Schritte zu tun, worauf er wieder unbewegt bis zum nächsten Schleifen stillstehen muß. Auf diese Weise gelangt es ihm meistens, sich bis auf Schuhweite heranzuschleichen. Doch manchmal wird der Hahn, der scharf äugt, mißtrauisch und „reitet ab“ oder verläßt den Baum, um auf der Erde vor den Hennen, die ihn ermarken, weiterzubalzen.

Der Birkhahn ist noch in vielen deutschen Revieren, die größere Moore und Brüche enthalten, ziemlich häufig. Doch kommt es manchmal auch vor, daß alles Birkwild aus unbekannten Ursachen eine Gegend verläßt und erst nach Jahren oder gar nicht wiederkehrt. Der Birkhahn wird nur so groß wie ein Haushuhn und bis vier Pfund schwer. Das Gefieder ist schwarz mit weißen Binden auf den Flügeln. Die Augenbrauen und ein nackter Fleck ums Auge sind hochrot. Der Schwanz des Hahnes ist der tiefgegebeltete, fächerförmige Schwanz, der beim Balzen aufgerichtet wird. Die Balzplätze liegen auf trockenen Stellen im Moor, die mit Gras und Heidekraut bewachsen sind. Da der Birkhahn bei seinem Liebespiel wachsam bleibt, muß der Jäger Stände einrichten, in denen er sich anstellen muß, ehe noch der erste bleiche Schimmer am östlichen Himmel emporkommt, denn der Birkhahn erscheint oft schon, wenn es noch ganz dunkel ist, und beginnt auf dem Boden zu balzen. Er läßt dabei einen kollernden Laut hören, dem ein sanftes „Pijuh“ folgt. Dabei läßt er die Flügel hängen und macht weite Sprünge. Sehr oft finden sich ein zweiter und dritter Hahn ein. Dann kämpfen die Rebenhühner miteinander, daß die Federn fliegen, bis der Stärkste das Feld behauptet. Ziemlich häufig kommen Bastarde zwischen Auerhahn und Birkhahn vor, die der Größe nach mitten zwischen den Arten stehen. Die Nadelhähne sind arge Raufbolde, die jeden Birkhahn verprügeln und vom Balzplatz verjagen.

Im Angelsport ist es im April noch ziemlich still. Als die ersten erscheinen die Stipper auf dem Plan, die mit einer leisen Angel dem Barsch nachstellen, sobald er nach dem Regenwurm zu schnappen beginnt. Auch die kleineren Hechte, die schon seit einiger Zeit abgelaidet haben, zeigen schon Lust, an die Angel zu gehen. Sie verlangen jedoch einen nicht zu großen, lebenden Köderfisch, der jetzt mit der Senke sich noch nicht fangen läßt, sondern vom Angler in einem geräumigen Gefäß mitgebracht werden muß.

Inferieren heißt interessieren!

Die Zeitungen eine heraus und...

„Er muß leben! Er muß leben! Oder... die Natur treibt ein frevelhaftes Spiel mit uns. Sehen Sie das Bild an, Fräulein Anne!“

Mit zitternden Händen hielt er ihr das Heft der „Illustrierten Deutschen Woche“ vor die Augen.

Ein Gefühl des Schwindels packte Anne. Wie geistesabwesend nahm sie das Heft. Sah auf das Titelblatt und ergriffte. Schrie auf.

Es war das Bild des toten Bruders. Ja, er war es, er mußte es sein.

Sie schrie auf. Grauen, wahnwitziges Erschrecken, Freude, alles, Himmel und Hölle waren in dem Schrei.

Dann brach sie zusammen.

Der alte Diener stützte sie und rief um Hilfe. Er redete der Ohnmächtigen zu, wie man zu einem Kinde spricht, mit Tränen in den Griesenaugen.

Der alte Graf Walthaus, der gerade mit dem Verwalter abrechnete, hörte den Schrei seines Kindes.

Er fuhr entsezt zusammen und eilte hinaus, so schnell er konnte. Was war geschehen?

Auf der Terrasse fand er bereits das Dienstpersonal mit der Ohnmächtigen beschäftigt. Man trug sie vorsichtig ins Haus und bettete sie auf eine Ottomane.

Wenige Minuten später fuhr Johann mit dem Wagen nach der Stadt, um den Arzt zu holen, denn Anne lag im Fieber. Sie raste und schrie nach dem toten Bruder.

Graf Maximilian Walthaus aber sah stundenlang das Bildnis... Karners an. Die Natur hatte ein seltsames Spiel getrieben.

Das Bild zeigte Martin Karner, den genialen Erfinder, der mit seinem Werk ganz Deutschland heissen wollte.

Es war Karner! Und doch... es war kein Sohn. So hatte er ausgegesehen, als man ihn zur letzten Ruhe gebettet.

Es kamen schwere Tage für die Bewohner des Schlosses Walthaus. Tagelang kämpfte Anne mit dem Tode. Aber ihr kräftiger Körper behielt die Oberhand.

Sie genas.

Nach zehn Tagen lag sie wieder liebfrei in dem halbdunklen Zimmer und verlangte nach Licht und Sonne.

Die Vorhänge wurden von den Fenstern genommen. Nicht erfüllte das Krankenzimmer und köstliche Frühherbstluft.

Anne atmete sie tief ein. (Fortsetzung folgt.)

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

12 Fortsetzung.)



„Das ist außerordentlich interessant, was Sie uns da berichten, Monsieur Espaller. So ist Maxim Donell gewissermaßen ein Abenteuerer?“

„Ja! Ein großer Abenteuerer! Sehen Sie sich das Gesicht an. Geistvoll in jedem Zug, energiegeladene die starken Augen. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, aber er hat jeden Zug seines Gesichtes in der Gewalt. Sieht es nicht aus, als wollten die energiegeladene Augen den Lauf der Kugel bestimmen? Die spöttel freilich aller Mühen. Sehen Sie, er hat wieder verloren. Er blickt sich um. Sein Geldgeber scheint nicht in der Nähe zu sein. Er spielt nicht weiter.“

Sie sahen, wie Maxim Donell mißmutig aufgestanden war. Ein Diener trat zu ihm und reichte ihm ein Telegramm. Donell erbrach es.

Mit einem Ausdruck strafften sich seine Jügel. Hart stieß er den Sessel zurück. Ohne die Anderen um ihn eines Blickes zu würdigen, verließ er den Spieltisch.

Die Drei sahen ihm interessiert nach.

„Was mag das zu bedeuten haben?“ sagte der jüngere Bourdel nachdenklich.

„Ich vermute, er hat einen neuen Auftrag der englischen Regierung erhalten. Wer weiß es! Vielleicht ist er in wenigen Stunden in England und wird heute oder morgen mit dem Flugzeug nach Indien, China oder sonstwohin fahren. Er ist überall zu Hause, spricht sieben Sprachen, und man weiß nicht, welcher Nation er angehört.“

„Ein interessanter Mensch!“ gestanden die Brüder. Der Attache hatte recht geraten.

Maxim Donell hatte einen neuen Auftrag aus England erhalten.

Es war Ende August geworden. Die Baroness Anne Walthaus saß auf der Terrasse des Schlosses Walthaus in Schlesien und sah die letzten Erntewagen von den Fluren heimkehren.

Der Tag war heiß. Gewitterwolke lag in der Luft und bedrückte die Schauende.

weite Land, ließ ihren Blick bis zu den Bergen des Riesengebirges, die in der Ferne sichtbar waren, schweifen. Tag um Tag mit dem gleichen harten Gesicht.

Sie trauerte um den abgöttisch geliebten Bruder, um den Grafen Martin von Walthaus, der vor zwei Jahren gestorben war. Nur sie wußte, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte, um des Weibes willen, das er sich einst erwählt.

Sie hätte an dem Bruder mit allen Fasern ihres hehlblütigen Herzens gehangen, sie hatte ihn geliebt, tiefer und inniger, als man sonst einen Bruder liebt. Nach zwei Jahren hatte sie noch nicht verwunden, daß der Bruder tot in der Gruft der Ahnen lag.

Martin tot!

Tag um Tag sagte sie es sich. Tag um Tag kämpfte sie um den Frieden der Seele. Doch sie fand kein Ende in ihrem Trauern. Das ebenede so weiche Jungmädchengesicht war hart geworden. Schöner noch als vordem, aber hart, so hart, daß es Graf Maximilian Walthaus ins Herz schnitt, wenn er in das Antlitz seines Kindes sah.

Er war ein hoher Fünzigjähriger, dem damals der Tod seines Jungen das Leben und Frauen nahm. Wenn nicht seine Tochter noch gelebt hätte, wahrlich, es wäre nichts mehr gewesen, was ihn an diese Welt gebunden hätte.

„Fräulein Anne, die Zeitungen!“ hörte sie hinter sich die Stimme des alten, grauen Dieners Max.

„Es ist gut, lieber Max.“ sagte sie sanft. „Beten Sie alles auf den Tisch.“

Doch der alte Diener blieb stehen. Anne wandte sich um und sah ihn erstaunt an.

„Was ist Ihnen, Max?“ fragte sie herzlich. „Sie sind so erregt!“

Der alte Diener Max nickte, und seine Augen irrten angstvoll von ihrem Antlitz auf die Zeitschriften, die er auf den Tisch gelegt hatte, und dann wieder zurück zu ihr.

„Fräulein Anne!“ sagte er heiser. „Ich... ich werde verrückt. Ich halte das nicht mehr aus. Sie trauern zwei Jahre um den Bruder. Ich... mir ist's nicht anders. Nein, nein, ich kann's nicht lassen, daß er tot ist! Es ist ja Wahnsinn, es kann ja nicht sein! Aber ich kann doch nicht... und...!“

Anne hatte sich hoch aufgerichtet. Etwas in den Worten des Alten ergriff sie. Ein Gefühl der Angst spannte ihre Schläfen. Was war geschehen?

100 Jahre Dresdener Gasanstalt.

Die Dresdener Gasanstalten können am 27. April dieses Jahres auf ein einhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Es war am 27. April 1828, vier Tage nach der Geburt des damaligen Prinzen Albert von Sachsen und späteren Königs, als in Dresden zum erstenmal zwischen Schloß und Hofkirche Gasföhlen als Illuminationskörper auf den Straßen brannten. Die bedrohliche Nähe der ersten Dresdener Gasanstalt für die wertvollen Museumsanlagen im Zwinger veranlaßte 1839 eine Verlegung des ersten Gaswerkes in die Zisterstraße, aus welcher Anlage dann in den letzten Jahren das neue städtische Elektrizitätswerk hervorgegangen ist. Nachdem bereits 1833 die einer Privatgesellschaft gehörige Gasfabrik in städtisches Eigentum übergegangen war, machte sich 1864 der Bau einer zweiten Gaserzeugungsanlage, der Neustädter Gasfabrik, notwendig, nachdem sich seit 1854 der Gasverbrauch in Dresden von sieben zu sieben Jahren bereits verdoppelt hatte. Im 1850 betrug der Gasverbrauch in Dresden eine Million Kubikmeter, 1870 fünf, 1900 32 und 1913 64 Millionen Kubikmeter. Nach der 1903 erfolgten Eingemeindung von nahezu einem Dutzend Vororten stellt sich heute die Leistung der Dresdener Gasanstalt, die 30 Gemeinden mit über ungefähr 655 000 Einwohnern mit Gas versorgen muß, auf eine tägliche Lieferungsmenge von 350 000 Kubikmeter Leuchtgas.

Waldbrände.

Im Rittergutswalde in der Nähe von Treuen wurden etwa vierzig Hektar 10- bis 30-jährige Fichten und Kiefern durch einen Brand vernichtet. Ein weiterer Waldbrand entstand an der neuen Saalefälsperre bei Gräfenwärth. Auch hier nahm der Brand bedeutende Ausdehnung an. Beide Brände dürften infolge leichtsinnigen Umganges mit Feuer seitens der Spaziergänger entstanden sein.

Am Mittwoch brach in Pausa ein Waldbrand aus, als ein Landwirt dürres Gras vernichten wollte und es anzündete. Das Feuer sprang auf den Stadtwald über und vernichtete etwa 5000 Quadratmeter 15-jährigen Fichtenbestand.

Im Ehrenberger Rittergutswalde entstand am Mittwoch ein Waldbrand, der eine etwa vier Hektar große Fläche ergriff. Der Brand war durch Abfegen von Wiesengras entstanden.

Am Dienstag brach in der Nähe der Gummiwarenfabrik Sidißigt im Walde des Rittergutes Oberlosa ein Brand aus, durch den etwa zwei Hektar 12- bis 15-jähriger Fichtenbestand vernichtet wurden. An der Grotte von Oberstüben im Fluß Rothentorchen entstand am Dienstag ein Waldbrand, dem einige Hektar junger Fichtenbestand zum Opfer fielen.

Dreiausreiben für bäuerliche Wirtschaften.

Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, für das Jahr 1928 zwei Preise für musterghütige bäuerliche Wirtschaften aus den Mitteln der Reimungs-Steiger-Stiftung auszugeben. Die Landwirtschaftskammer fordert die Besitzer und Pächter bäuerlicher Wirtschaften, die sich um die Preise bewerben wollen, auf, bis zum 1. Mai 1928 ihre Bewerbung an die zugedachte Kreisdirektion einzureichen, von der jeweils auch nähere Auskünfte erteilt wird. Die Entscheidung wird durch ein Preisgericht gefällt nach vorheriger eingehender Besichtigung und Beurteilung der zum Wettbewerb zugelassenen Wirtschaftsbetriebe.

Das fünfzigjährige Carola-Haus.

In Dresden wird am 15. April ein Jubiläum begangen, das für ganz Sachsen von Bedeutung ist. An diesem Tage feiert der Albertverein, Frauenverein vom Roten Kreuz, das fünfzigjährige Bestehen des von ihm geschaffenen Carolahauses. Vor dem Kriege war dieses Krankenhaus, in dem die Albertinerinnen, die Berufsschwester vom Roten Kreuz, ihre Ausbildung empfangen, im ganzen Lande rühmlichst bekannt, denn nicht nur aus Dresden und Umgebung, sondern auch von weither wurden ihm Kranke zugeführt. Tausende haben hier im Laufe von Jahrzehnten Genesung gefunden. Der Albertverein wird das fünfzigjährige Bestehen des Carolahauses durch einen Festakt begehen.

Abgrenzung des Sparkassenverkehrs im Sinne der Steuergesetze.

Zu dem Entwurf einer Verordnung, durch die der Unterschied der eigentlichen Sparkassengeschäfte gegenüber den sonstigen Geschäften der Sparkassen festgelegt werden soll, äußerte sich die Handelskammer zu Dresden im allgemeinen zustimmend. Sie forderte aber, daß dem steuerlich begünstigten ungesicherten Personalkredit, soweit er als sogenannter Mittelkredit gelten soll, engere und genauere bestimmte Grenzen gezogen werden, als es der Entwurf vorsieht. Namentlich dort, wo die Sparkassen nicht so streng von den Sparkassen getrennt sind, wie in Sachsen, könnte die Verordnung sonst Anreiz zu Geschäften geben, die die Liquidität der Sparkassen gefährden und zu einem Wiederaufleben des ungesunden Wettbewerbskampfes mit dem privaten Bankgewerbe führen würde, da die Musterfassungen der Sparkassen immerhin noch einen ziemlich weiten Spielraum für deren freie Betätigung lassen.

Waldbegehung des Landesverbandes sächsischer Waldbesitzer.

Der Landesverband sächsischer Waldbesitzer (Kreis Oberlausitz) hat für Mittwoch, den 18. April, auf dem Revier des Freiherren von Vietinghoff-Niesch in Reschwitz bei Waizen eine Waldbegehung angelegt, bei der waldbauliche und bodenkundliche Fragen der Heidegebiete besprochen werden. Ferner sind Referate über die Abwehr von Insektschäden, über die heimliche Vogelwelt und über die Frage der forstlichen Ausbildung der Landwirtschaftlichen an den landwirtschaftlichen Schulen vorgesehen. Auch kleinere Waldbesitzer werden in ihrem Interesse gebeten, an dieser Waldbegehung teilzunehmen, zumal eine Mitgliedschaft des Waldbesitzerverbandes hierzu nicht notwendig ist.

Wald Rausheim. Aus unglücklicher Liebe erschof hier ein 22-jähriger Student die 21-jährige Tochter eines Arztes, die mit ihrer Mutter auf einer Bank in den Anlagen saß.

Paris. Bei der Entgleisung eines Straßenbahnwagens tamen in Agadir (Marokko) zwei Personen ums Leben, gegen dreihundert wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

A. D. M. G. Fünfländerfahrt ein großer Schüttoff-Erfolg.

Der neue Schläger der Schüttoff-Werke in Chemnitz, das 500 ccm Tourenmodell mit Stange-Seitenwagen und Continental-Bereifung, hat seine Kraftprobe glänzend bestanden. Bei der außerordentlichen schweren, jetzt ausgefahrenen 3400 km langen Dauerprüfung der

A. D. M. G. Fünfländerfahrt vom 25. März bis 3. April 1928 gelang es Herrn Willingwiel, Leipzig und Frau, auf Schüttoff 500 ccm Tourenmodell mit Stange-Seitenwagen und Continental-Bereifung ohne jeden Maschinendefekt das Ziel zu erreichen. Die Fahrt führte von Abla, über Waizen, Ales, Osadrück, Bremen, Rostock, Danzig, Breslau, Krakau, Budapest, Wien zum Endziel Dresden. Tageslappen bis zu 600 km forderten größte Fähigkeit und Ausdauer von Fahrer und insbesondere auch von Maschine. Regen, Nebel, Schnee und Eis, sowie mit Schlagschnecken besetzte schmale Straßen erschwerten im höchsten Maße die Fahrt und führten zu vielen Störungen und zahlreichen Maschinendefekten. Die Tatsache, daß nur die knappe Hälfte der Bewerber das Ziel erreichten, spiegelt am besten die Schwierigkeiten dieser Dauerprüfungsfahrt wider.

Dieser glänzende Erfolg erbringt aus neue wieder den schlagenden Beweis der großen Zuverlässigkeit und hohen Leistung dieser Marke! „Schüttoff, die rein deutsche Qualitätsmaschine.“ Die Generalvertretung für den diesigen Bezirk ist bei Friedrich Müller, Leipzig, Schloßgasse 9.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Neues Leben!

Mit dem schönen Osterfest — nahm der Frühling seinen Lauf — und aus jedem Baumgröße — trieb ein neues Leben auf — Wunder, Wunder sonder Zahl — wachst des Jahres Zauberstrahl — neue Lust und neues Leben — ist der Erde weilt gegeben. — Ihre Reize zeigt uns wieder — die Natur mit einem Schlag — und die ersten Rosenblätter — grünen trotz dem Frühlingstag, — hier und dort als erste Zier — bilden Blumen im Acker, — denn die Natur hat das Bestreben — sich mit Farben zu belegen. — Grün ist Trumpf in diesen Tagen — denn der Frühling ist uns „grün“ — frische Farben aufzutragen — ist kein überflüssiges Bemühen — auch den Menschen regt er an, — er erneuert, wo er kann, — wo die Farben sich verbleichen — wird jetzt wieder „frisch gefärbt!“ — Und weil man ein alter „Vaden“, — reparaturbedürftig ist — steht man jetzt an den Pfaden — vieler Schuler ein Geröll — fleißig wird am alten Haus, — was da Sturm und Wetterbraus — an der Außenfront verdrängen — überflacht mit frischen Farben. — Neue Farben, neues Leben — neues Sprechen weilt und breit — freude sei der Welt gegeben, — denn sie bringt Jubelstimm. — Meint man, — aber leider ad, — leb's in diesem Punkt noch schwach denn die Menschen sind dienende — immer noch recht unzufrieden! — Allerdings, wohl muß man's sagen, — haben viele Grund dazu, — selbst in diesen Frühlingstagen — über die Sorge ihre Ruh, — über die Lage ungeduldig: — „Ach wie sind die Zeiten wieder!“ — Zwar der Welt ist neues Leben — doch auch neuer Kampf gegeben! —

Wach der Wahlkampf tut das Seine — doch der Streit kein Ende nimmt — die Partei bringt auf die Beine — was für ihre erste Plank! — Doch man wohl getrübt sei, — wenn der holde Monat Mai — an die Urne ruft die Streiter, — wenn die Wahlkraft lobt! — Ernst Keller.

Die Pariser Eisenbahnkatastrophe.

Mindestens 20 Tote.

Das Eisenbahnunglück am Pariser Nordbahnhof stellt sich nach den neuesten Meldungen als eine der schwersten Zugkatastrophen, von denen Frankreich in den letzten Jahren betroffen worden ist, heraus. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau festgestellt, aber man muß mit mindestens 20 Toten rechnen; es ist zu befürchten, daß sich unter den Trümmern des Unglückszuges noch zahlreiche Tote befinden. Die Zahl der Schwerverletzten wird offiziell mit 19 angegeben; nach dem „Soir“ soll sie jedoch 33 betragen, und der Zustand mehrerer von ihnen ist so ernst, daß ihr Ableben zu erwarten ist. Unter den Schwerverletzten wird ohne Angabe der Nationalität eine Frau Anna K... genannt. Der unter der Anklage stehende fahrigere Tötung schlagene Zugführer des nach Amiens und Boulogne bestimmten Zuges soll zugegeben haben, ein Haltsignal überfahren zu haben, weil er es mit einem anderen Signal verwechselte. Nach einer anderen Mitteilung soll die Katastrophe auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

Weitere Eisenbahnunglücksfälle.

Zwischen den Stationen Weyweg und Soubrot auf der Strecke Mailmedy-Ronsiole entgleiste ein Güterzug mit der Lokomotive und 15 Wagen. Der Bremsen des Zuges wurde getötet. — Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Mexiko gemeldet: In der Nähe von Empalme im Staate Sonora stießen auf einer eingleisigen Strecke ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotivführer und die beiden Fahrer wurden getötet. Drei weitere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.

Bombenanschlag in Luxemburg.

Luxemburg. In Dählingsen explodierte vor der Schlafkammer eines Wirtes namens Rossini eine Bombe, die das halbe Haus zerstörte, aber keinen Bewohner verletzte. Man hält die Tat für eine politische, da Rossini als entschiedener Faschist bekannt ist. Die Täter wurden bisher nicht ermittelt.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 13. April 1928.

Dresden. Die hiesige Börse verkehrte bei lebhafterem Geschäft wieder in leiser Haltung, wovon insbesondere die Bankaktien profitierten: Commerz- und Privatbank plus 8,75, Braubank plus 6,75, nachbörslich weitere plus 3,25, Darmstädter plus 5,5, Leipziger Kredit plus 2,5, Deutsche Bank plus 2,25. Höher notierten ferner Polypbon plus 9,5, Zellstoffverein plus 7, Sächsische Gußstahl pl. 4,5, Bergmann pl. 5, Neumarkt pl. 4, Stabla plus 3,75, Sachsenwert Stammaktien plus 3,5, Dortmund Rittler plus 3. Einbußen erlitten vor allem die Freigabewerte der Photopapierindustrie: Vereinte Photo minus 8, Dresdener Albumin Aktien minus 8,5, Genusscheine minus 14, Dr. Kurz Aktien minus 5, Genusscheine minus 9,25, Vereinte Strohhalm minus 4, ferner Geblor minus 2,25, Deutsche Zins, Dursfeld und Union Diehl je minus 2 Prozent.

Leipzig. Bei leiser Haltung und lebhaftem Geschäftsgang wurden an der Börse auf fast allen Marktgebieten und besonders bei einer Reihe von Spezialwerten erhebliche Kurssteigerungen erzielt. Höher gefragt waren vor allem Polypbon plus 13, Rauchwaren Walter plus 10, Commerz- und Privatbank plus 6, Norddeutsche Woll plus 5,75, Nord-Lloyd plus 5,5, Capag plus 5, Seibr plus 3 Prozent. Den Gewinnen standen nur wenige und unbedeutende Abfälle gegenüber.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 133 Rinder, darunter 5 Ochsen, 42 Bullen, 73 Kälber, 12 Färsen, 561 Rinder, 217 Schafe, 1732 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel. Preise: Bullen a) 52—55, b) 47—51, c) 35—46; Rinde a) 42—47, b) 32—41, c) 28—31, d) 23—27; Kälber a) —, b) 80—85, c) 75—77, d) 65 bis 74, e) 48—64; Schafe 62—64; Schweine a) 50—52, b) 54, c) 54, d) 51—52, e) 50—51, f) 48—49.

* Devisenbörse, Dollar 4,17—4,18; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,40—168,74; Danz. 81,52 bis 81,68; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 83,49 bis 80,65; Belg. 58,35—58,47; Italien 12,05—22,09; schwed. Krone 112,18—112,40; dän. 112,08—112,50; norweg. 111,62 bis 111,84; tschech. 12,37—12,39; österr. Schilling 58,76 bis 58,88; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,75—46,90; Argentinien 1,784—1,788; Spanien 70,17—70,31.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

Sonntag, 15. April.

8.30—9.00: Orgelkonzert der Leipziger Matthäikirche. * 9.00: Morgenfeier. * 11.00—11.30: Eva Schumann, Dresden: Die sozialen Romane von Viktor Hugo. * 11.30—12.00: Reg.-Rat Dr. Buchwald, Jena: Der Lehrer als Volkspädagoge. * 12.00—13.00: Musikalische Stunde. 12.00: Abteilungs- und den Hochereignissen. * 15.45—16.00: Sprachrede des Deutschen Sprachvereins. * 16.00: Rundfunknachrichten. * 16.30: Chor-Konzert vom Blindenchor Leipzig unter Mitw. des Leipziger Chorleiters. * 18.00—18.30: Prof. Dr. Ludwig Weidmann: Die Eiszeit der Erde. * 18.30—19.00: Dr. Karl Schiller: Die Sterne mit eigenem Wechsel der Helligkeit. * 19.00: Sonder-Sportfunk. * 19.30: Orchesterkonzert aus dem Zoo. * 22.00: Sportfunk. * 22.30—0.30: Tanzmusik.

Montag, 16. April.

16.00—16.30: Englisch. * 16.30—17.00: Konzert. * 18.00 bis 18.30: Technischer Vortrag für Facharbeiter und Werkmeister. * 18.30—18.55: Studiennacht Friebe und Vektor Mann: Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Vortrag des Ritzl. Bezirksvereins, Dresden: Gesellschaftliche Wohnheiten der Hygiene. * 19.30—20.00: Dr. Friedrich Schlegel, Dresden: Vom Nichteberg zur Eiserkugel. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Italienischer Abend. Mitw. Das Schachklub-Quartett, die Herren Heinrich Schachtel (1. Violine), Alfred Papak (2. Violine), Erich Mähel (Bratsche), Albert Papak (Violoncello), am Flügel: Alfred Simon. * 21.15—22.15: Abendkonzert. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Dienstag, 17. April.

15.00—15.30: Vesperproben aus den Neuercheinungen auf dem Wäckermarkt. * 16.30—17.55: Mite Hausmusik. Mitw. Lotte Meusel (Gesang), Leo Schwarz (Violine), Koncert. des Gewandhausorchesters Hans Belg (Klavier). Am Flügel: Alfred Simon. * 18.05—18.30: Frauenfunk. Dr. med. Marie Zuel, Dresden: Pflanzereien aus der Mutterberatung. * 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Dr. Alfred Heub: Die Bedeutung des Liebes für die deutsche Musik. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Walter Sulze: Stoff- und Stoffwechsel. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Walzerstunde. Mitw. Anne Colomba (Gesang), Leipziger Sinfonieorchester. Dirig. Dr. H. R. Dufte. * 21.15: Beliebte Suiten. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirig. Dr. H. R. Dufte. * 22.15: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, 18. April.

7.55: Für die Jugend: „Hand im Glück“. Mitwirkende: Effe Diron, Käthe Schöller, Rudolf Schönwiese, Erich Anders, Fritz Hannack, Hugo Rätzig. Am Flügel: Hugo Brenner. * 18.00—18.30: Technischer Vortrag für Facharbeiter und Werkmeister. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 19.00—19.30: Dipl.-Landw. Dr. Hans Geiger: Tierzucht und Zuchtmethoden. * 19.30—20.00: Max Eichelberg, Torgau: Heimat als Bindung. * 20.00: Wettervorhersage, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. * 20.15: Ich und Du. Mitw. Grete Scher und Robert Hören (Klaviatur), Grete Wolf und Karl Manberg, Halle (Gesang). Am Flügel: Alfred Simon. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Tanzmusik.

Donnerstag, 19. April.

16.30—17.55: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. H. R. Dufte. * 18.05—18.20: Rechtsfunk. * 18.20 bis 18.30: Steuerrundfunk. * 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.00—19.30: Erich Erfar, Dormund, liest aus eigenen Werken. * 19.30—20.00: Albert Birte, Berlin, liest aus eigenen Werken. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Kammermusik. Das Dresdener Streichquartett (die Herren Frische, Schneider, Rißbahn, Kropholler). * 21.15: Aus der Weltliteratur: Viktor Hugo. Sprechet: Harry Langewisch. * 22.15: Rundfunk. * 22.30: Pressebericht und Sportfunk. — Funstille.

Freitag, 20. April.

14.30—15.00: Kindertlieder. * 15.00—15.30: Neuercheinungen auf dem Rustalienmarkt. * 16.30—17.55: Konzert. Mitwirkende: Dresdener Streichquartett (die Herren Frische, Schneider, Rißbahn, Kropholler), Theodor Blumer (Klavier). * 18.05—18.30: Neuercheinungen auf dem Wäckermarkt. * 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.00 bis 19.30: Gartenbauinspektor Hans Schmidt, Dessau: Vom Saaten und Pflanzen. * 19.30—20.00: Dr. Alfred Heub: Die historische Bachschiff. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: „Der Tempel und die Jüdin.“ Große romantische Oper in drei Akten. Text nach Walter Scotts Roman Ivanhoe, frei bearbeitet von H. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Textliche und musikalische Bearbeitung von Hans Pfitzner. Mitw. Chor: Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Leipziger Sinfonieorchester. Einleit. Vortrag Dr. Wilhelm Hilbig: Tönende Operngeschichte, 10. Abend: Die deutsche romantische Oper. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15—24.00: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Sonnabend, 21. April.

15.30—16.30: Musikalische Kaffeestunde mit Funstwerkung. * 16.30—18.00: Konzert. Die Dresdener Funstkapelle. * 18.00 bis 18.30: Professor Cunow: Weltmächtiger der Jugger-Zeit. * 18.30—18.45: Funststunde. * 18.45—19.00: Steuerrundfunk. * 19.00—19.30: Föhrer Rudolf Dauer-Dietrich: Ter Wald und wir. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Walter Sulze: Altern und Tod. Das Problem des Alters. (Alter und Tod). * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Aus der sozialen Dichtung. Mitw. Harry Langewisch, Peter Stanchina (Klaviatur), Editha Höre. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Der wandernde Job

Aus den unheimlichen Gebieten der stillen Öden... Wenn man weißlich von der Röhre über in der Kammergasse sein Zeit aufhängen muß, so kann es leicht eintreffen, daß man den wandernden Job nach einer besonders hübschen Nacht am nächsten Morgen vor dem Bettelkasten antreibt... So weit das Auge reicht, liegen die barmherzigen Zuschauher, die die armen Leute mit Mitleidem den heimlichen Platz besetzen lassen. Der Wanderer Job...



Die ganze Welt im eigenen Heim

Nichts Schöneres gibt es, als sich — gemütlich daheim sitzend — alle fernem Sendestationen „heranzuholen“. Man weiß ja auch genau, ob Rom, ob Paris jetzt sendet / was Langenberg jetzt bringt und welche Musik gerade aus Barcelona erklingt... denn: „Der Deutsche Rundfunk“, die Alltags- und große Funkzeitung, bringt je wöchentlich alle ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Senden.

ngl. Pfund
Danig. 81,52
p. 81,49 bis
22,09; Schwed.
Norw. 111,62
Billig 58,76
16,90; Kisten-

nt.
elle 275,2
bis Sonnabend.

atthäufische. *
mann, Dresden:
90-12.00; Hen-
Balkenbinder. *
Milch aus den
des Deutschen
16.30; Schw-
witz. des Leip-
Ludwig Weid-
1.00; Dr. Karl
der Heiligkeit.
ngert aus dem
smustl.

ngert. * 18.00
iter und Werk-
ktor Mann:
rag des Kztl.
wohnen der
egel, Dresden:
ettervorauslage
nd. Ritzvitz:
ich Schachtel
Hilfshilf (Bret-
Klfred Simon,
rrebericht und

cheinungen auf
uft. Ritzvitz:
ne), Konzert.
. Am Hügel:
Lehrer für
Französisch für
dr. Dr. Sand
19.00-19.30:
für die deutsche
ge: Stoff- und
Zeitangabe *
ara (Gesang),
Düsse. * 21.15:
Heiter. Dirig:
Sportfunk. *

in Ostid. Mit-
holz Schenke,
. Am Hügel:
Lehrer für
Französisch für
dr. Dr. Sand
19.00-19.30:
für die deutsche
ge: Stoff- und
Zeitangabe *
ara (Gesang),
Düsse. * 21.15:
Heiter. Dirig:
Sportfunk. *

storfester. Diri-
nisch für Fort-
immung, liegt auf
te, Berlin, liegt
lage und Zeit-
demer (Streich-
Ripphahn, Kro-
 Viktor Huna-
ranger. * 22.30:

Neuerscheinun-
Ranger. Mit-
renn Frische,
mer (Klavier).
Büchermarkt. *
19.00 bis
Tessau: Vom
red Deut; Die
ge und Zeit-
Große roman-
Scotts Roman
id. Musik von
he Veranstaltung
iger Oratorien-
hefter. Einleit.
rungsgebiete, 10.
00: Pressebericht
u. Langmußl.

Funkverdung.
Kappele. * 18.00
Fugger-Zeit. *
0: Steuergrund-
Diehary; Ter
Walter Sulze;
Alter und Lob.)
20.15: Mus. der
h. Peter Stan-
0: Pressebericht

e Welt
r Heim
ls sich - gemü-
femen Sende-
en *.
b Rom, ob Paris
ng jetzt bringt und
reclons erlent...
xundfunk".
zeitdruck, bringt
den Programme
chen Senden.
h das Programm auf
en Verlag, Berlin N 24

Wunderbarstes Unterhaltungsbblatt

NR-15 Beilage zu den „Nachrichten für Naumburg“ 1928

FREIEM GLENORE PANY

Der wandernde Tod
Aus den unbekanntlichen Gebieten der atlantischen Ozean...
Wenn man weißlich von der Randsart ober in der Familienheim sein
Zeit angeschlossen hat, so kann es leicht eintreten, daß man den
wunderbaren Tod nach einer besonders rätselhaften Nacht am nächsten
Morgen vor dem Frühstück entwirft...
Es weiß das Auge leicht, schon
sich kann über den dunklen bläulichen Nebelwellen, unter denen die
himmelhellen Zugvögel und die armenhaften Seelischen mit einem
brennlichen Fuß vergangen liegen. Der Wellen der dies zum
erstermal erhebt, wie ein Gefühl des Unbegreifens nicht unterbreiten
können beim Abbrechen der unbekanntlichen, lockeren Wellen, die
fortwährend tönen und mit einem merkwürdig einträgen Kaufsch

Was abgefeuert Silberlöcher und wilmete ihre Aufmerk-
samkeit Johann mit voller Hingebung ihrer Suppe.
„Nun, Sie essen nicht?“ fragte sie, plötzlich aufsehend.
„O, doch... doch...“
Als wäre er auf einem Verbrechen ertappt worden, tauchte
er jetzt tief den Kopf in die Suppe, welche eigentlich keinen
anderen Fehler aufwies hatte, als daß sie in einem ger-
schlagenen Teller serviert worden.
„Sie ist noch so heiß“, sagte er ernsthaftig hing.
„Ich finde nicht...“
„Und“ — er kostete flüchtig — „die Duryeln schmecken ein
wenig net.“
Sie lächelte.
„Ja, wahrlich dürfen Sie hier nicht sein, Herr Forst!
Dreimal in der Woche gibt es Selschlich, dazu Saucerkraut
und handfeste Röße, mit denen man im Notfall eine Festung
verteidigen könnte. Aber wegen des Essens kommt man ja
nicht bicker, meine ich. Man will frische Luft haben, seine
Lungen erweitern und Alpenrosen pflücken. Das ist doch wohl
auch Ihr Programm, nicht wahr?“
„Freilich, freilich. Mir ist auch gar nicht bange, daß mein
Stabmagen sich nicht ebenfalls an diese nette Kost gewöhnt.
Ich habe schon Berg-
goren Berg-
mauri, Gedu-
schleibsch.“
„Große nein.
Auf gefahr-
volle Wege
hast ich mich
in anbetacht
meines fünf-
tügen Berufes
nicht einlassen.
Eine Lehrerin
mit einem ver-
fürgen Beir-
hen steht nicht
gut aus.“
„O, Sie sind
Lehrerin?“
„Eben diplo-
miert, ja wohl.“
„Und nun
freuen Sie sich
sich auf ihren
ersten Schul-
tag?“
„Ich hätte be-
gibt den Kopf.“
„Gar nicht!“
„Sagt sie, nach
dem Solajob
langent.“

Sofort sprang er auf.
„Verzeihung, gnädiges Fräulein, wenn ich nicht
leicht Ihren Fuß beiseite habe. Es ist aber sonst
nichts zu bedacht und — Otto Forst ist mein Name.
Student aus Hagenburg.“
Sie nickte freundlich, während sie ihn durch eine Bewegung
zum Stehen aufforderte.
„Man soll niemanden ohne Not verbängen. Wenn also
meine Anwesenheit Sie nicht stört, die Spritze höre mich gewiß
nicht. Und — um Ihre Höflichkeit zu erwidern — Agathe
Wiesbach aus Grot.“
Sie ging um den Tisch herum, legte Schirm und Hut ab
und setzte sich dann mit jugendlicher Unbefangenheit vor ihren
Keller.
„Das Faktum des Hauses hat jedenfalls damit gerechnet,
daß wir Fräulein halten werden“, fügte sie hinzu. „Ab, da
kommt sie ja bereits in ihrer ganzen närrischen Schminke!“
Der junge Mann lächelte herzlich auf.
„Nahe Schminke ist für Sie!“ bestätigte er, während er sein
blondes Gesicht über schärfer ins Auge sah. „Sind gnädiges
Fräulein schon lange hier?“
„Zwei Wo-
chen. Wenn
Sie sich's aber
nichtgleichson
Anbeginn mit
mir verbären
wollten, dann
nennen Sie
mich nicht wie-
ber gnädiges
Fräulein.“
„Wohaben, wel-
che gesann-
ten sind, ihr
Vrot selbst zu
verbären.“
„Entjahren sich
einer so ver-
nehmen Situ-
latur.“
„Mit
lichtlichem
Bergnügen
reichte sie der
Aufwärtlerin
ihren Teller
hin.“ „Gott sei
Dank, daß wir
zu essen trie-
gen sich hier
vor Hunger!“
„Sie polierte
mit der Ger-
netzte den et-

Sofort sprang er auf.
„Verzeihung, gnädiges Fräulein, wenn ich nicht
leicht Ihren Fuß beiseite habe. Es ist aber sonst
nichts zu bedacht und — Otto Forst ist mein Name.
Student aus Hagenburg.“
Sie nickte freundlich, während sie ihn durch eine Bewegung
zum Stehen aufforderte.
„Man soll niemanden ohne Not verbängen. Wenn also
meine Anwesenheit Sie nicht stört, die Spritze höre mich gewiß
nicht. Und — um Ihre Höflichkeit zu erwidern — Agathe
Wiesbach aus Grot.“
Sie ging um den Tisch herum, legte Schirm und Hut ab
und setzte sich dann mit jugendlicher Unbefangenheit vor ihren
Keller.
„Das Faktum des Hauses hat jedenfalls damit gerechnet,
daß wir Fräulein halten werden“, fügte sie hinzu. „Ab, da
kommt sie ja bereits in ihrer ganzen närrischen Schminke!“
Der junge Mann lächelte herzlich auf.
„Nahe Schminke ist für Sie!“ bestätigte er, während er sein
blondes Gesicht über schärfer ins Auge sah. „Sind gnädiges
Fräulein schon lange hier?“
„Zwei Wo-
chen. Wenn
Sie sich's aber
nichtgleichson
Anbeginn mit
mir verbären
wollten, dann
nennen Sie
mich nicht wie-
ber gnädiges
Fräulein.“
„Wohaben, wel-
che gesann-
ten sind, ihr
Vrot selbst zu
verbären.“
„Entjahren sich
einer so ver-
nehmen Situ-
latur.“
„Mit
lichtlichem
Bergnügen
reichte sie der
Aufwärtlerin
ihren Teller
hin.“ „Gott sei
Dank, daß wir
zu essen trie-
gen sich hier
vor Hunger!“
„Sie polierte
mit der Ger-
netzte den et-

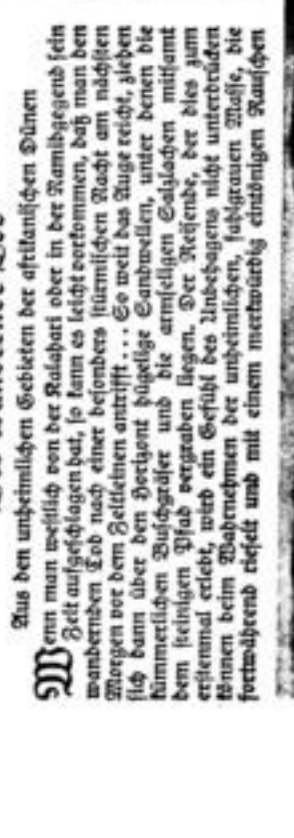


Frühling im Ammertal bei Herrenberg (R. Bohner)



Arbeiter beim Frei machen einer Bahnstraße

die Luft erfüllt. In die Stiefelkappe und unter den Fingerringen
bringt sie einen Blick, an der Haut ein Jucken verursachend. Vor-
her bei der Arbeit... Dort, weiterhin im Osten, wo sie sich in
einer Ausbuchtung von unerbittlich glühender Hitze, die
starrt, dort ist auch die Heimat dieser Arbeiterinnen. Die so-
gar noch in Zukunft nicht deutlich bemerkbar sind. Die Arbeit
der Arbeiterinnen, die von da bis zum nächsten Tag durch die Sta-
mentenfelder führen, werden vom Glück immer wieder ver-
süßelt und müssen jedesmal wieder unter großen Opfern und
Kraften freigesetzt werden. Es ist nicht von der Hand zu weisen,
daß sogar der Betrieb der Eisenbahn ohne Verbringung ge-
fährdet werden würde. Gibt es doch Stellen in der Welt, wo
sich der lockere Dünenboden bis zu dreihundert Meter Höhe an-
gehäuft hat und ständig mehr anwächst. X. P. S.



Das unheimliche Reich der Wanderdünen

aus den unbekanntlichen Gebieten der atlantischen Ozean...
Wenn man weißlich von der Randsart ober in der Familienheim sein
Zeit angeschlossen hat, so kann es leicht eintreten, daß man den
wunderbaren Tod nach einer besonders rätselhaften Nacht am nächsten
Morgen vor dem Frühstück entwirft...
Es weiß das Auge leicht, schon
sich kann über den dunklen bläulichen Nebelwellen, unter denen die
himmelhellen Zugvögel und die armenhaften Seelischen mit einem
brennlichen Fuß vergangen liegen. Der Wellen der dies zum
erstermal erhebt, wie ein Gefühl des Unbegreifens nicht unterbreiten
können beim Abbrechen der unbekanntlichen, lockeren Wellen, die
fortwährend tönen und mit einem merkwürdig einträgen Kaufsch

Rätsel und Humor

Geographisches Schachbretzel
Lauterburg — Rostock — Koblenz — Elling
Dortober, Odenwälder, Koblitz, in den westlichen,
nach einer heftigen Zugabnahme einleitet, bei dem oben
nach unten gezogen, bei dem unteren nach oben gezogen,
Ausführung folgt in nächster Nummer

Charakteristisches
A.: „Wohin haben Sie sich geschlüpft, als das
Geweitter losbrach?“
B.: „Ich flüchtete in die nächste Metzgerei, meine Frau
haben und meine Tochter in ein Metzgereibüro.“

Der Gontagsläger
A.: „Sagen Sie mal, Herr Metzger, wie oft
weil bei keiner Jagd?“
B.: „Doch, bei je-
der, die er mitmacht!“

- Schachbrettel**
- Geographisches Schachbretzel**
Lauterburg — Rostock — Koblenz — Elling
Dortober, Odenwälder, Koblitz, in den westlichen,
nach einer heftigen Zugabnahme einleitet, bei dem oben
nach unten gezogen, bei dem unteren nach oben gezogen,
Ausführung folgt in nächster Nummer

Charakteristisches
A.: „Wohin haben Sie sich geschlüpft, als das
Geweitter losbrach?“
B.: „Ich flüchtete in die nächste Metzgerei, meine Frau
haben und meine Tochter in ein Metzgereibüro.“

Der Gontagsläger
A.: „Sagen Sie mal, Herr Metzger, wie oft
weil bei keiner Jagd?“
B.: „Doch, bei je-
der, die er mitmacht!“

Schachbrettel

Geographisches Schachbretzel
Lauterburg — Rostock — Koblenz — Elling
Dortober, Odenwälder, Koblitz, in den westlichen,
nach einer heftigen Zugabnahme einleitet, bei dem oben
nach unten gezogen, bei dem unteren nach oben gezogen,
Ausführung folgt in nächster Nummer



Getreut
„Der Herr Polizeier, die gehen ja in den Boden auf der
„Sie“...
„Der Herr blühen doch ein anderes Paar angucken können!“
„Ganz richtig, bei Seite ist manchen Blumen“

Geographisches Schachbretzel
Lauterburg — Rostock — Koblenz — Elling
Dortober, Odenwälder, Koblitz, in den westlichen,
nach einer heftigen Zugabnahme einleitet, bei dem oben
nach unten gezogen, bei dem unteren nach oben gezogen,
Ausführung folgt in nächster Nummer

Charakteristisches
A.: „Wohin haben Sie sich geschlüpft, als das
Geweitter losbrach?“
B.: „Ich flüchtete in die nächste Metzgerei, meine Frau
haben und meine Tochter in ein Metzgereibüro.“

Der Gontagsläger
A.: „Sagen Sie mal, Herr Metzger, wie oft
weil bei keiner Jagd?“
B.: „Doch, bei je-
der, die er mitmacht!“

Schachbrettel

Geographisches Schachbretzel
Lauterburg — Rostock — Koblenz — Elling
Dortober, Odenwälder, Koblitz, in den westlichen,
nach einer heftigen Zugabnahme einleitet, bei dem oben
nach unten gezogen, bei dem unteren nach oben gezogen,
Ausführung folgt in nächster Nummer

Die „Bremen“ zwischen Kanada und Neufundland notgelandet!

New York, 14. April (Telunion) Nachdem bereits gegen 3 Uhr mittelenrop. Zeit von verschiedenen Seiten in New York Funkmeldungen eingetroffen waren, nach denen die „Bremen“ südlich Labrador, zwischen Kanada und Neufundland gesichtet worden ist, gab kurz nach ¼4 Uhr mittelenrop. Zeit die Radio-Marine Korporation die Bestätigung, daß die deutschen Ozeanflieger auf der Greenley-Insel in der Saint Lawrence-Bay notgelandet sind. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt, die drei Flieger sind jedoch wohltauf.

Golf finge wieder beim Riedl!

Unser lieber, alter Volksheld! ... Gicht euch nicht das Herz auf vor Enttäuschen, wenn ihr nur daran erinnert werdet? — Gicht uns heute mehr denn jemals wieder beim Riedl?

aber besonnen ... hm ... Sie hielt sie mit Zelfenperlen bedeckten Hände gegen das Licht und sah aufmerksamer darauf nieder, während sie im Geiste nach einem Motiv fahndete, welches die Städtlichkeit des jungen Mannes zu recht fertigen vermochte. Aber es fiel ihr nichts ein. Gering warf sie das Handtuch in die Luft und fing es wieder auf. Ja, durch sie

sehr gut, während ich ganz genau beobachtete, wie Sie sich bei diesem Anblick verhielt. „Alle her kommt!“
„Sie sind unendlich liebenswürdig, Fraulein Sieheboch!“
„Bitte, bitte! Ich nun wollen wir uns, damit Sie auch auf Ihre Rechnung kommen, als Gelfert eine Omlette herstellen, welche Frau Sieheboch ganz ausgesprochen zu bereiten

Der junge Mann machte erlaunzte Augen.
„Sie, nicht? Ja, warum fuhieren Sie dann für das Leben an?“ Ein buntervolles Lächeln knüpfte ihren pudrigen Mund.
„So täuscht! — Sie vergelien meine Offenheit — fragt auch nur ein Mann. Was sollen wir armen, verarmensten Gräbels beim anderen machen als fuhieren? Mir sind unfer

